

Schriftleitung:
 Rathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11-12 Uhr vorm.
 Anzeigen werden nicht
 rückgegeben, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen
 durch die Verwaltung gegen
 Berechnung der billigen fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Mittwoch und Samstag
 abends.
 Postkonten-Nr. 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Rathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Cilli mit Zustellung
 ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.—
 Halbjährig . . . K 6.—
 Ganzjährig . . . K 12.—
 Für Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Sendungs-Gebühren.

Eingeliefert Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung

Nr. 40

Cilli, Samstag, den 17. Mai 1913.

38. Jahrgang.

Die neue Sannbrücke.

Da die alte Holzbrücke nach Urteilen von Sachleuten so schadhast ist, daß noch heuer Herstellungsarbeiten mit einem Aufwande von über 15.000 Kronen notwendig wären und damit noch nicht Ruhe erkaufte wäre, denn zudem dürften weiter noch Jahr für Jahr die Zinsen von 100.000 K für die notwendigsten Flickarbeiten kaum ausreichen, welche uns doch nur die alte Brücke schlecht und recht auf nicht zu lange Zeit erhalten können, so liegt nichts näher als der Bau einer neuen Brücke, wenn ihre einmaligen Kosten keine wesentlich höhere Verzinsung beanspruchen, als die jährlichen Erfordernisse für die Erhaltung der alten ausmachen würden, und keine neuen Erhaltungskosten erwachsen.

Eine neue Holzbrücke kommt nicht in Betracht, denn da würde trotz Baukosten von etwa 70.000 K in absehbarer Zeit das gleiche Spiel wie heute beginnen; eine eiserne Fachwerkbrücke kostet etwa 150.000 K und würde wiederkehrende Anstreicherarbeiten erfordern. Dagegen kommt ein Eisenbetonbau mit Betongeländer bei längster Lebensdauer und geringsten Erhaltungskosten auf etwa 100.000 K. Für alle drei Ausführungen versteht sich die Bauausgabe von einem Kopfwiderlager zum andern.

Der Gemeinderat hat nun in seiner letzten Sitzung den Brückenbau beschlossen, weil die Gemeinde auch bei hohen Zinsen, die man wegen der allgemeinen Geldknappheit allenfalls an eine auswärtige Geldanstalt bezahlen müßte, weit günstiger wirtschaftet, als mit dem Fortschleppen des jetzigen Zustandes. Dazu kommt noch als wesentliche Erleichterung, daß die Hälfte der Brückenbauausgabe das Land auf sich nehmen muß.

Ueber die Frage, ob Holz, Eisen oder Eisenbeton, werden nach dem früher gesagten auch in den weitesten Kreisen kaum verschiedene Meinungen bestehen können, zumal auch kaum Bedenken laut werden dürften, ob Eisenbeton sich auch gut in die Landschaft einfügen werde. Weiters werden wohl technische Rücksichten rasch entscheiden, ob man den Fluß in zwei oder drei Bogen überspannen soll, denn bei der gegebenen Länge wird ein einziger Mittelpfeiler zu stark gewölbte Bogen oder bei zu schwacher Wölbung zu hohe Kosten und noch ein wenig standfestes, geducktes Aussehen ergeben.

Dagegen sind wegen der Lage der Brücke viele und vielerlei Rücksichten zu nehmen; da sind Bedenken wegen Mehraufwand an Geld mit Gefühlen über die Wirkung auf das Landschaftsbild abzuwägen und dazu vielleicht heute noch nicht ganz deutliche wirtschaftliche Folgen. Um zur Klärung dieser Fragen möglichst beizutragen, möchten wir den Versuch einer öffentlichen Aussprache machen.

Es kommen wahrscheinlich nur fünf Lösungen in Betracht.

Erstens die gerade Verlängerung der mit der Neugasse gleichlaufenden Straße hart am Bahnkörper bis zur Sann, so daß die Brücke unmittelbar in die Richtung nach Tüffer eingelegt werden kann. Was die Geldfrage dabei betrifft, würden die Grundabflüsse auch bei Enteignung gewiß 15.000 Kronen überschreiten, für Anschüttung würden einige tausend Kronen aufgewendet werden müssen und guter Baugrund der Gemeinde ginge am Sannufer verloren. Der heute weitem mit Recht gerühmte Blick von der Brücke würde durch die Nähe der Eisenbahn wahrscheinlich leiden und der Weg in den Stadtpark führte dann über'n Rann auf un-

schöner Straße. Der Verkehr über den Hauptplatz würde noch mehr eingeschränkt, vielleicht überhaupt eine Umgehung der Stadt vorbereitet, wenn damit eine Ueberfahrt über die Bahn näher gebracht wird.

Die zweite Lösung wäre die Einstellung der Brücke in die Verlängerung der Neugasse. Dazu müßte das querstehende Haus Eggersdorfer mit hohen Kosten niedergelegt werden, Anschüttungen, wenn auch geringere, wären nötig und auch da viele Baugrund der Gemeinde weg. Die Lage der Brücke zur Landschaft wäre fast gleich mit der heutigen, doch ist der Anschluß an den Stadtpark noch nicht unmittelbar. Der Hauptplatz ist vom Verkehr wie im ersten Falle „entlastet“.

Drittens wird erwogen werden müssen, ob man nicht die heutige Lage beibehalten soll. Man hätte da mit geringeren Kosten als bei allen anderen Lösungen zu rechnen, ausgenommen den Fall, wenn eine Notbrücke wesentliches verschlingen würde. Man ließe dabei den Stadtpark unberührt, aber den Zugang dorthin so versteckt wie heute. Wohl wäre dann einmal die ordentliche Pflasterung der Sanngasse und des Kirchplatzes erforderlich, aber fast die gleichen Pflasterkosten würden auch jede andere Lösung mit sich bringen.

Die letzten zwei Wege nehmen uns ein Stück vom Stadtpark und da sind wir an einem Punkte, über den mit vielen Cilliern und Freunden von Cilli am schwersten ein befriedigender Vergleich geschlossen werden könnte. So wird es auch bald nötig sein, über die Sannregelung zu reden, wenn auch der Beginn der Arbeiten noch sehr ferne ist. Ein Vorschlag dazu soll einen hohen Schutzwall am rechten Sannufer vorsehen, der die Aussicht auf die Stadt nimmt und die Allee fallen läßt.

Die Albanerin.

Sie sind in die Gaue der Türken gedrungen
 Im Namen des Kreuzes zum heiligen Krieg;
 Sie haben den slawischen Brüdern errungen
 Die Freiheit durch manchen blutigen Sieg.
 Da zogen auch ihre bewaffneten Scharen,
 Verheerend in das albanische Land.
 Im Namen des Kreuzes war ihr Gebaren
 Erkennlich durch Greuel, Verwüstung und Brand.

Und nimmer genügte den wütenden Horden
 Des ehrlichen Krieges blutrünstiger Graus;
 Im Namen des Kreuzes auch Kinder zu morden
 Und Frauen zu schlachten zogen sie aus.
 So hat albanische Christen getötet
 Im Namen des Kreuzes die serbische Wut
 Und der Himmel war rings von Flammen gerötet
 Und Bäche und Flüsse vom strömenden Blut.

Vor solchen Befreiern entflohen die Bauern
 Und ließen die heimischen Dörfer im Stich.
 Sie gönnten dem Feind die verbotenen Mauern
 Und führten die kärgliche Habe mit sich.
 Ein solches Dörflein besetzten die Serben
 Und suchten nach Brot in den Häusern umher;
 Als sollten die Sieger des Hungers dort sterben,
 So waren die Hütten verlassen und leer.

Sie haben ein einziges Weib nur gefunden;
 Es war mit der sterbenden Mutter allein.
 Just war das Leben der Greisin entschunden,
 Da stürzte der Schwarm in die Hütte hinein.
 Dort kniete die Frau an des Mütterleins Leiche

Mit Tränen im Aug' in schweigendem Harm.
 Sie küßte noch einmal die Stirne, die bleiche,
 Dann nahm sie ihr weinendes Kind auf den Arm.

„Was stört ihr den traurigen Frieden der Hütte?“
 So rief sie den wilden Soldaten zu.

„Dem Tode gebührt nach menschlicher Sitte
 Der Ehre und Andacht geheiligte Ruh!“

„Dem Tod?“ höhnt einer von Serbiens Söhnen.
 „Wir lachen ihm täglich ins Knochengeficht
 Und mußten an dieser Freund uns gewöhnen.
 Wir kennen ihn gut und fürchten ihn nicht.“

„Dem Tode verschwifert sind unsere Taten,
 Wir bieten ihm lachend die offene Brust,
 Doch schweigen für kurze Zeit die Granaten,
 Dann wünschen wir Freude und Lebenslust.“
 Drauf schielt er nach ihr mit lästernen Blicken.
 „Nun, Liebchen, bringe uns Fleisch und Wein!
 Dann will ich versöhnt an den Busen Dich drücken,
 Dein elender Gatte ließ Dich allein!“

„Ich soll meines Volkes Mörder bewirten?“
 So rief empört die Albanerin aus.
 „Ihr tötet unschuldige Bauern und Hirten
 Und fordert von ihnen ein gastliches Haus?
 Sucht Fleisch auf den Feldern wie Geier und Raben!
 Dort liegen die Opfer eurer Schmach.
 Mich aber laßt die Tote begraben,
 Dann zieh' ich getrost meinen Brüdern nach.“

„Du elende Hündin, danke dem Sieger,
 Daß gnädig er Dich am Leben beließ!
 Nun bringe uns Wein!“ So brüllte der Krieger
 Und hielt vor die Brust ihr den Flintenspieß.

„Um Deine Schönheit wär' es nur schade,
 Um Deiner Augen hellfunkelnde Blut;
 Deshalb nur genießest Du unsere Gnade,
 Wir schonen sonst nicht die albanische Brut!“

„So schenkt einem Weib ihr gnädig das Leben?“
 Verseßte die Frau mit verbissenem Hohn.

„Wohlan! was ich habe will ich euch geben
 Als eurer Gnade verdienten Lohn!“
 Und rasch entschlossen ergriff sie den Schlüssel
 Zu sehn, was im Keller noch übrig sei.
 Dann brachte sie Fleisch auf irdener Schüssel
 Und schleppte auch Krüge voll Weines herbei.

Nun waren vorbei der Entbehrung Tage;
 Die Serben ließen sich nieder zum Schmaus,
 Doch wurde gestört das frohe Gelage,
 Es trat der Hauptmann der Truppe in's Haus.
 „Habt ihr der Befehle der Führer vergessen?
 Hat euch der Hunger der Vorsicht beraubt?
 In albanischen Häusern trinken und essen
 Hat nimmer euch das Kommando erlaubt.“

Da sah er die Frau mit den glühenden Blicken,
 Sie lachte und bot ihm den Becher dar:
 „Du mußt in die Pflichten des Gastes dich schicken.
 Trink, Herr! Es lebe Serbiens Jar!“
 „Nicht will ich die Pflichten des Gastes verlegen,
 Verseßte der Serbe mit listigem Spott.
 „Doch zählt die Rache zu Euren Gesetzen,
 Ihr achtet sie höher als Himmel und Gott.“

„Trink du und gib zu trinken dem Kinde,
 Dann bin ich von meinen Zweifeln befreit!
 Erst wenn ich den Gastfreund für ehrlich befinde,

Dazu oder zu ähnlichem wird wohl kaum die Zustimmung der Bevölkerung zu haben sein, und muß bei Plänen auch darauf Rücksicht genommen werden, um gewiß allseits unerwünschte Verzögerungen zu vermeiden.

Zur Brückenfrage — die vierte Lösung schlägt die Deckung des Kirchplatzes durch Niederlegen der Kaplanei vor und von dort aus senkrecht, zum Flußlauf die Brücke, so daß der Brückenkopf am rechten Ufer in der Allee etwa bei Einmündung des ersten Fußweges nach dem Tannenschlag zu stehen käme. Damit müßte von dort der ganze Teil der Allee flussab fallen, weil die notwendige Anschüttung die Bäume ersticken würde; aber auch flussauf müßten für den Anfang vom Park und für die Fahrrampe einige Stämme geopfert werden. Dafür hätten wir in der linken Ecke des Hauptplatzes den freien Blick auf die Brücke. Die Kaplanei wäre in den kirchseitigen Flügel des jetzigen Gymnasiums oder ins Museum zu verlegen und ist zu erwägen, ob die hier aufgewendeten Räume nicht bald anderswo abgehen würden, wenn auch der Buchwert der Gebäude heute ein geringer ist. Anschüttungen und Grundentlastungen würden große Beträge notwendig machen.

Die letzte Lösung endlich sieht die Einstellung der Brücke in die Achse des Hauptplatzes vor, so daß die Mariahilfapothek fallen müßte. An die sofortige Inangriffnahme dieses Vorschlages kann wohl nicht gedacht werden, weil dazu ein: zu hohe Summe ohne geldlichen Gegenwert ausgegeben werden müßte, da noch dazu das Museum abgetragen werden müßte; aber man hört den Vorschlag, die Brücke wohl so zu stellen, den Durchgang einer späteren Zeit aber zu überlassen. Dabei wird noch mehr vom Stadtpark zu Straßenrund und auch der Umweg in die Stadt wäre sehr unzweckmäßig, wenn auch damit ein Teil des neuen Kais eröffnet würde.

Wir haben mit diesen Ausführungen gewiß nicht alle Gesichtspunkte eröffnet, sondern möchten damit die Anregung geben, daß dieser Gegenstand mit allem Für und Wider öffentlich — jedoch nur sachlich — durchbesprochen wird und so laden wir alle ein, die etwas dazu sagen wollen, ihren Standpunkt in der Deutschen Wacht festzulegen. Es wird gewiß die Sache fördern und das „Später-besser-wissen“ zu aller Freude entwasfen.

Das deutsche Schulvereinsfest in Wien.

In voller Einmütigkeit ist in den Pfingstfeiertagen in Wien das Fest des Deutschen Schulvereins abgehalten worden. Seit vielen Jahren hat dieser größte der deutschen Schutzvereine nicht mehr in Wien getagt, umso erhebender war es, daß sich diesmal die gesamte deutschbürgerliche Bevölkerung der Reichshauptstadt ohne Unterschied der Partei und voran die Gemeindevertretung Wiens, mit dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner an der Spitze, den regsten Anteil an der Tagung nahmen. Nicht nur, daß der Deutsche Schulverein diesmal bei der Stadt Wien zu Gast war und sowohl die große Eröffnungsversammlung als auch das große Festbankett im prächtigen Festsaale des Rathauses stattfanden, sondern auch die Reden, die dabei gehalten wurden, bewiesen, daß der über den Kämpfen des Tages und den Fraktionsgeist erhabene Gedanke nationaler Schutzarbeit endlich in allen Schichten des deutschen Volkes in Oesterreich tiefe Wurzeln geschlagen hat.

Es war eine gewaltige Speerschar, die da in Wien stattfand, noch eindrucksvoller aber durch den Geist, der über ihr waltete. Bürgermeister Dr. Weiskirchner, der während der Tagung zweimal das Wort ergriff, sprach die Hoffnung aus, daß es dem Obmann des Vereines und ihm endlich gelingen werde, dem Deutschen Schulverein ein eigenes Haus in Wien zu schaffen als Mittelpunkt und Bollwerk des gesamten Deutschthums in Oesterreich. Die Sorge um die deutsche Jugend müsse die Reihen der Deutschen in Oesterreich wieder fester schließen und die Erkenntnis durchdringen, daß nur in der Einigkeit die Macht liege. Die nationale Schutzarbeit sei eine selbstverständliche Pflicht jedes guten Deutschösterreichers. „Leider stehen noch tausende Volksgenossen abseits. Darum lassen Sie neidlos wo möglich neue Schutzvereine noch entstehen, alle haben Arbeit und wir wollen nicht ruhen, bis nicht jeder Volksgenosse gefunden ist, in der Arbeit für die idealen, aber auch materiellen Güter des deutschen Volkes. Gerade die Männer der Intelligenz dürfen aber nicht abseits stehen von den großen Massen des schwer arbeitenden, um seine Existenz ringenden deutschen Volkes. Der Gelehrte, dessen geistige Arbeit den Erdball überspannt, der Beamte, der die Verwaltung eines Volkes führt, der Lehrer, der die Kinder des Volkes unterrichtet, er reiche ungeschert die Hand dem Manne der manuellen Arbeit. Wir wollen uns alle als Glieder eines Volkes fühlen und in der Pflege des Gemeingutes liegt unsere größte Macht. Und nur dann werden wir jenes Bollwerk sein, welches den Riesenkampf bestehen kann, der Deutschösterreichern von allen Seiten droht. Der dritte Gedanke gilt unserer Jugend. Die Gemeinde Wien erfüllt ihre Pflicht gegenüber den

Kindern des Volkes voll und ganz, wir errichten Schulpaläste, damit die Kinder des Volkes, unser heiligstes Gut, eingehen wie in ein Gotteshaus, auf daß sie wissen, hier ist die Stätte, wo ich erzogen wurde zu deutschem Fühlen und deutschem Denken. Und so wünsche ich denn, daß der heutige Tag ein denkwürdiger bleibe in der Geschichte des deutschen Volkes in Oesterreich, lassen wir doch endlich auf dem Gebiete der Fürsorge für unser Volkstum das Trennende, bleiben wir einig, und seien wir der Fels, an dem der Kampf der Gegner zerschellen wird. Vereinen wir uns alle, woher wir auch kommen, ohne Unterschied der Anschauungen und Ueberzeugungen, die wir sonst in uns tragen, einig geleitet von dem Gedanken: Heilig sei uns das deutsche Volk.“

Der Obmann des christlichsozialen Bürgerklubs im Wiener Gemeinderate, Oberkurator Steiner, führte aus: Es ist ein erhebendes Bild, das uns heute geboten wird, ein Bild der Einigkeit unter den Deutschen und der Entschlossenheit, zusammenzustehen zu gemeinsamer Arbeit, zur Verfolgung gemeinsamer Ziele. Die Erkenntnis hat Bahn gebrochen, daß wir einzeln nur Trümmer sind, die in ihrer Zerspaltung dem Untergange geweiht sind. Wie zu allen Zeiten hat die gemeinsame Not uns Deutsche zusammengeführt; aber wenn die Deutschen endlich einig waren, dann waren sie unüberwindlich, und die Werke, die sie vollbrachten, erregten die Bewunderung der ganzen Welt. Es mehrten sich die Zeichen, daß sich in unserer Zeit wieder ein solcher segensbringender Einigungsprozeß vollzieht. Wir wollen unserer deutschen Jugend eine bessere Zukunft sichern, wir wollen, daß deutsch bleibt, was deutsch ist, und wieder deutsch wird, was deutsch war. Wiederkehren muß in unser ganzes Leben deutsche Art und deutsche Sitte und unser Augenmerk wird darauf gerichtet sein, das fremde Gift undeutscher Art, das nicht bei uns gewachsen ist und die Seele des Volkes verdirbt, von deutschem Wesen fernzuhalten. Zerreißen wir die Ketten, welche fast unmerklich zu unserer Knechtschaft geschmiedet wurden, reichen wir uns die Bruderhand zu deutscher Waffengemeinschaft und ziehen wir, wenn es gilt, Schulter an Schulter hinaus in den Kampf zur Wahrung deutscher Ehre!“

Es war begreiflich, daß alle diese Worte in den aus allen Teilen des Reiches herbeigekommenen Festteilnehmern einen starken und nachhaltigen Widerhall fanden, und so konnte der Obmann des Deutschen Schulvereines, Dr. Groß, feststellen, daß man dem Ziele, alle deutschen Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und der Partei zusammenzuschließen, gewaltig nähergekommen sei und heute um die deutsche Reichshauptstadt Wien und um die Deutschen im ganzen Reiche ein einigendes Band schlinge zur nationalen Abwehr. Die Deutschen sollen endlich lernen und haben zum Teil schon gelernt, das Deutschthum hoch über Parteienstreit zu setzen und dem großen herrlichen Ziele zuzustreben, der Verteidigung unseres Volkstums.

Lebhafte Befriedigung rief in der Versammlung, der auch die Mitglieder des gleichzeitig in Wien tagenden Vereines der Karpathendeutschen anwohnten, die Mitteilung hervor, daß ein Ungenannter zur Erbauung eines Deutschen Schulvereinshauses in Wien 400.000 K gespendet habe.

Politische Rundschau.

Der Ausnahmestand in Bosnien und der Herzegowina — aufgehoben.

Auf Grund des § 20 des bosnisch-herzegowinischen Landesstatutes ist am 3. d. aus Anlaß der wegen der Einnahme der Stadt Skutari unmittelbar entstandenen Konfliktgefahr in Bosnien und der Herzegowina als dem Nachbarlande des mutmaßlichen Schauplatzes der militärischen Ereignisse der Ausnahmestand verhängt worden. Da in der seither vollzogenen Uebergabe der Stadt Skutari an das internationale Detachement ein sichtbares Zeichen der Beilegung der Gefahr erfolgt ist, wurden die Ausnahmeverfügungen in Bosnien und der Herzegowina nach zwölftägiger Dauer außer Kraft gesetzt.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet anlässlich der Anwesenheit des Herrn Superintendenten Dr. Otto Schack aus Wien in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Festgottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May die Predigt halten wird. Um 1/4 12 Uhr ist Kinder-gottesdienst.

Da wand sich plötzlich das Knäblein in Krämpfen. Ein Stöhnen, ein Wimmern — der Knabe war tot. Doch wußte die Mutter den Schmerz zu bekämpfen, Gehorchend des Blutes höchstem Gebot.

Bald deckten auch sterbende Serben die Fliesen. Gerächt hat ihr Volk ein heroisches Weib. Die andern mit Säbeln und Flintenspiessen Zerfleischt den schönen Mörderin Leib.

Doch mußten die meisten der Henker dann sterben. Der Tod, den sie frevelnd verlacht und verhöhnt, Er hat zur Sühne die Taten der Serben Mit dem glühenden Haß der Albaner versöhnt.

Die Glieder verkrümmt und verzerrt die Mienen, So lagen die Toten im Häuschen umher, Und, als der Mond und die Sterne erschienen, War wieder das Dörflein verlassen und leer.

Und hoch von dem Kirchlein das Kreuzeszeichen Sah nieder auf den verlassenen Ort, Als würde die Menschheit das Heil erreichen Im Namen des Kreuzes durch Blut und Mord.

Nun mögt Ihr die schlichte Bäuerin tabeln Und ihrer Rache entfegliche Wahl, Es kann den Menschen der Frevel selbst adeln, Den Liebe zum Volk und zur Heimat befehlt!

Die Frau versuchte die Greuel zu rächen, Die ihrem schutzlosen Lande geschah'n, Indes sah Europa die blut'gen Verbrechen Im Namen des Kreuzes geduldig mit an.

Julius Albert Prochaska.

(Obersteirerblatt.)

Dann ehre ich ihn und tu' ihm Bescheid.“

„Dein Wunsch ist Befehl. Ich will ihn erfüllen. Zwar mißt du die Dinge nach eigenem Maß, Doch muß sich am Ende die Wahrheit enthüllen.“

Die Albanerin sprach's und leerte das Glas. —

Drauf reichte dem Hauptmann sie wieder den Becher,

„Trink nun! Es lebe Serbiens Zar!

Da sind deine Mannen wohl kühner und frecher,

Sie trinken und spotten jeder Gefahr.“

„Dem Kind gib zu trinken!“ befahl ihr der Serbe.

Da zuckte der Mund der Albanerin leicht;

Es schien, als ob sich ihr Antlitz verfärbte,

Doch hat sie dem Knäblein den Becher gereicht.

Da leerten die durstigen Männer die Krüge.

Umsonst rief der Hauptmann: „Haltet doch ein!

Aus diesem Antlitz spricht Lüge und Lüge,

Von Rachsucht vergiftet ist Brot und Wein!“

„Ich will doch Albaner und Serben versöhnen,“

Rief unter höhnischem Lachen die Frau.

Der Haß, den die Väter vererbten den Söhnen,

Soll nimmer durchtoben den heinischen Gau.“

„Ihr habt mein Volk zu verwüsten getrachtet

Und unsere Länder zur Wüste gemacht,

Ihr habt die Greise und Kinder geschlachtet

Und Frauen geschändet und umgebracht.

Doch mögt Ihr Euch nun als Sieger gebärden,

Beendet ist nimmer der grimmige Streit.

Es gibt nur ein Mittel auf Gottes Erden,

Zu tilgen den Haß, der uns blutig entzweit.“

„Wir werden nach gleichem Maße Euch richten;

Die Rache ist unsres Stamm's Tribunal,

Es wird unser Haß den Euren vernichten,

Kann's anders nicht sein, mit Gift und mit Stahl!“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitta.

Nr. 20

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

(Nachdruck verboten.)

Es fiel ein Reif in der Frühlingnacht.

Novellette von S. Stephan.

In Bad Reichenhall trafen wir ganz unvermutet zusammen, mein Studienfreund, jetzt Gerichtsassessor, Karl Benningsen und ich.

Ein hartnäckiger Bronchialkatarrh hatte mich bereits im Mai hierher geführt, und die herrliche Umgebung Reichenhalls mich stark entusiastisiert.

„Willkommen, Bruderherz, — darf ich gratulieren? Wo hast Du Deine Braut?“ lautete meine aus ehrlichem Herzen kommende Begrüßung, denn ich hatte Benningsen aufrichtig gern und freute mich, ihn hier zu treffen.

Dieser machte eine abwehrende Bewegung. — „Du kannst mir nicht Glück wünschen, Rudolf. Es ist anders gekommen, als ich gedacht. Ich habe keine Braut und denke auch nicht daran, mich zu verloben.“

Ich erstaunte.

„Oho, lieber Junge, wie ist nur dieser Wandel Deiner Anschauungen so plötzlich gekommen. In Deinem letzten Briefe, den ich kurz vor meiner Abreise nach Reichenhall erhielt, schreibst Du in eiliger Erregung von Deiner bevorstehenden Verlobung und schloßest mit den Worten: Wie herrlich ist doch das Leben, wenn man jung ist und liebt und dazu der Mai ins Land kommt! Unter blühendem Flieder werde ich mit Hilde wandeln; wir werden dem Sang der Nachtigall lauschen und —.“

„Um Gottes willen, hör' auf, Freund,“ unterbrach er mich. Und nun sah ich, daß Schmerz und Bohn um seine härtigen Lippen zuckten, und daß sein männlich-hübsches Gesicht verändert blickte. Er erriet meine Gedanken, und während seine Augen hinüberschweiften zu den scharfzackigen Konturen der Berge, sagte er langsam und mit Nachdruck: „Es ist die alte Geschichte vom Reif in der Frühling-

nacht . . . Laß uns einen Spaziergang zur Postenmühle machen; auf dem Wege will ich Dir die Geschichte erzählen.“

Ich war's zufrieden.

Schon am Nonnensteg, als wir in die hellgrüne, sprudelnde Saalach schauten, begann Benningsen: „Du weißt, daß sie Hilde Kreuzfeld heißt, daß ihre Eltern Emporkömmlinge sind und man es Herrn Kreuzfeld noch heute anmerkt, daß er einst den Ambos geschwungen. Aber die Kunstschlosserei von Otto Kreuzfeld ist heute ein großartiger Betrieb, der nahezu Weltruf genießt.“

Hilde hatte ein Töchterpensionat besucht und sich wirklich die feinsten Manieren angeeignet. Sie spricht französisch und englisch fließend, und versteht allerliebste Konversation zu machen. Dazu ist sie bildhübsch und chic und — ich liebte sie, liebte ihre dunkle Schönheit und den kleinen rosigen Mund in dem feinen perlmutterweißen Gesichtchen, der so herzig zu plaudern und zu küssen verstand.“

„Ja, hattest Du denn das auch erprobt?“ warf ich ein.

„Ja, Du, sie ließ sich küssen von mir; heimlich, versteht sich. Wie manchesmal hab' ich sie im Arm gehalten. Wir waren ja doch einig miteinander und hatten verabredet, sobald ich Assessor geworden, sollte ich bei den Eltern um Hilde anhalten. Außer beim Rendezvous, sahen wir uns nur in Gesellschaften, zu denen das Elternpaar Kreuzfeld natürlich nicht hinzugezogen wurde. In deren Haus kam ich noch nicht; offen gestanden, verlangte es mich auch nicht danach. Auch hatte Hilde mir gesagt, ihre Eltern wünschten nicht, daß die Leute uns zusammen sehen, bevor wir öffentlich verlobt.“

Ach, Liebster, ist's denn nicht bald so weit, daß Du am Ziel bist?“ fragte Hilde oft.

Es geschieht aus heißer Liebe, daß sie so ungeduldig ist . . . suchte ich mich zu beruhigen, wenn ihr Drängen mir taktlos dächte und mich nervös machte.

2
Schließlich aber erreicht ja alles sein Ende und so kam denn auch die ersehnte Stunde, wo ich zum Assessor ernannt wurde.

Es hatte sich sogar früher gemacht, als ich voraus gesehen, und ich beabsichtigte daher, Hilbe mit der Tatsache zu überraschen; das heißt, ich wollte, ohne sie vorher zu benachrichtigen, zu Papa und Mama Kreuzfeld gehen und sie um die Hand ihrer Tochter bitten.

Das wird wieder mal Stoff für die lieben Leuten geben, sagte ich mir; denn es würde immerhin ein „Ereignis“ sein, daß die Tochter eines Gewerbetreibenden einen Studierten bekam.

Halt, bei dem Thema Ereignis fiel mir ein, daß ja seit einiger Zeit in unserer Stadt ein gewisser Kurt von Nehling für sich Propaganda machte. Man wußte nicht, woher er gekommen, nur daß er auftrat wie ein Grandseigneur und man sich Wunderdinge von seinem Reichtum erzählte, weshalb er auch überall Kredit bekam, denn der Herr von Nehling mußte erst sein Geld flüssig machen, wie er erzählt haben sollte. Gegen diese „Sensation“ würde also unsere Verlobung also wohl nur mäßige Beachtung finden.

Zufällig hatte ich Hilbe seit zwei Wochen nicht gesehen. Das war eine ausnahmsweise lange Trennungsfrist, paßte mir aber nun für meine Ueberraschung ganz famos.

Ich war in glücklichster Bräutigamsstimmung. Endlich, endlich würde ich Hilbe, die reizende Hilbe, als mein Eigen der Welt zeigen dürfen! In meiner Verliebtheit redete ich mir sogar ein, daß ich die nicht ebenbürtigen Schwiegereltern gerne mithinnehme. Ich schwärmte wie ein Jüngling von 20 Jahren, — in dieser glücklichen Stimmung schrieb ich jenen Brief an Dich.

In der Nacht vor dem Tage, an dem ich bei Kreuzfelds anhalten wollte, konnte ich vor freudiger Erregung nicht schlafen.

Ich erhob mich schließlich vom Lager und genoß, im offenen Fenster liegend, die Mainacht.“

„Nun, die ist gewöhnlich noch empfindlich kühl,“ warf ich lakonisch ein.

„Jene Nacht nicht,“ widersprach Benningßen. „Die Lust war weich und ein wenig trübe. Der Flieder hatte seine Blüten geöffnet; die Wiesenkräuter dufteten und herber Duft entströmte den jungen Trieben. Dazu die Stille; — vereinzelt blitzelte ein Stern und das leise Rauschen der Bäume ging durch die Nacht —.“

„Du wirst ja ganz poetisch, lieber Junge,“ sagte ich.

„In jener Frühlingsnacht war mir auch poetisch genug ums Herz, das kannst Du mir glauben. Ich war mit mir und dem Leben zufrieden. Ich war voll flammender Liebesungebuld und schwelgte in süßen Zukunftsbildern. O ich Tor! Hätte ich geahnt, daß in dieser nämlischen Nacht ein Reif mein Glück zerstörte . . .“

„Wieso das?“ warf ich ein.

Ohne zu antworten, fuhr Benningßen zu erzählen fort:

„Da bei Kreuzfeld noch nach Handwerkerart um 12 Uhr zu Mittag gegessen wird, so nahm ich bereits um die elfte Vormittagsstunde des nächsten Tages den Weg dorthin.

Hätte ich die Werbung Leuten meiner Bildung vorbringen sollen, wäre ich ruhiger gewesen als ich war. Jetzt konnte ich das Gefühl nicht los werden, es gelte etwas Feindseliges zu bekämpfen; ich weiß nicht wie es kam, aber ich hatte nun mal das Empfinden, ich sei den Kreuzfelds als Schwiegersohn nicht sehr willkommen.

Doch der Gedanke an Hilbe ließ mich alles Unbehagen überwinden und erwartungsvoll und stolz erhobenen Hauptes trat ich eine Viertelstunde später in das Kreuzfeldsche Haus ein.

Da ich Hilbe ja überraschen wollte, so wünschte ich natürlich, daß sie mich nicht etwa vom Fenster aus gesehen.

Jedenfalls kam sie mir nicht entgegen. Doch war es mir, als ich den großen offenen Hausflur betrat, als bewege sich hinter der vor einer Gardine verhüllten Glasscheibe der Zimmertür ein bekanntes dunkles Köpfchen, das dann aber hastig verschwand.

Erst nachdem ich einige Minuten hatte warten müssen und mich durch wiederholtes Räuspern bemerkbar gemacht hatte, öffnete sich die Küchentür und Frau Kurzfeld kam, und mit ihr eine Wolke von Speck- und Gemüseduft.

Ich hatte sie sonst nur im prozehenhaften Sammetmantel gesehen, wenn sie Sonntags mit ihrem Manne spazieren ging. Vor dieser großen plumpen Frau im gewöhnlichen Hauskleide mit der schmutzigen Wirtschaftsschürze vor, aber fürchtete ich mich beinahe.

In diesem Augenblicke fühlte ich nicht nur Unbehagen, ich fühlte Widerwillen. Mit einem einzigen Blick über meine gestriegelte, feierliche Erscheinung, wußte sie, woran sie war. Bei der Anrede schon fiel sie mir ins Wort:

„Sie kommen man bloß zu spät, Herr — Assessor. Ich habe immer zur Hilbe gesagt: All Dein bischen Jugend geht ja futsch über dem War-

ten! Wenn man hübsch und reich ist wie Du, kann man früher einen Mann haben. Die Leute denken ja schließlich, es hat 'n Haken. Daher waren mein Mann und ich auch froh, als der fremde Baron, der Herr von Nehling, — er hatte Geschäfte mit meinem Mann, und da hatte der ihn zu gestern eingeladen, und wir waren furchtbar vergnügt bis spät in die Nacht hinein, — sich sofort in die Hilde verliebte und dann auch gleich um sie anhielt. — Ja, mein werter Herr, es tut mir ja leid, daß Sie nun das Nachsehen haben. Aber das kommt eben davon, weil Sie es zu lange schon hinausgeschoben hatten.“

Das alles hatte sie mir auf dem offenen Flur gesagt. Ich habe kein Wort der Erwiderung gehabt. Ich habe mir auch nicht bestätigen lassen, ob Hilde den Antrag des Herrn von Nehling angenommen habe, Hilde, die doch mit ungezählten Küßen sich mir versprochen. Es war in jenem Augenblick alles in mir wie erstorben. Ich fühlte eine grenzenlose Dede und ein Ekel für alles Leben.

Uebrigens fand ich, als ich nach Hause kam, ein Billett von Hilde vor, in dem sie bekannte, daß sie mir untreu geworden und sich mit einem anderen verlobt habe. Ich möge ihr verzeihen und sie vergessen.

Einige Tage, nachdem die Verlobung von Hilde Kreuzfeld mit Kurt von Nehling veröffentlicht war, wurde letzterer als Hochstapler schlimmster Sorte entlarvt und verhaftet,“ schloß Benningsen.

Ich drückte seine Hand. „Und da gingst Du auf die Reise, zu vergessen und neuen Lebensmut aus Gottes freier Welt zu schöpfen,“ ergänzte ich. Er nickte.

Ich aber sagte: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, — ja; doch dieser Reif fiel zu Deinem Glück, Freund. Denn mit einer Frau von Hilde Kreuzfelds Charakter wärest Du nur unglücklich geworden.“

Und auch diesmal nickte er.

Die Kasse.

Eine Münchner Geschichte. Von Friedrich Freksa.

Heute freilich gilt der Bildhauer Professor Hans Strack als ein ernster Künstler, als eine große, bildnerische Kraft, die sich mehrfach in Wettbewerben und frei geschaffenen Werken erwiesen hat. Aber vor zehn Jahren war es erheblich anders. Von Bogenhausen bis Nymphenburg und von Biederstein in Schwabing bis nach Sendling hinab war Hans Strack nur als das größte „Urviech“ bekannt, das es damals unter den jungen Künstlern gab. Und das wollte etwas heißen; denn wo so

viele frische und lustige Leute zusammenkommen wie in München, gibt es immer eine Reihe von geistreichen Kerlen, die durch ihre Einfälle verblüffen und die Zwerchfelle der Mitmenschen in die für die Verdauung so wohlthätige Bewegung des Lachens versetzen. Aber Hans Strack war der Meister von allen. Er fing hübsche, junge Malerinnen, die in irgend eine Malklasse eines beglaubigten Professors gehen wollten, auf der Straße auf und arrangierte für sie Malkurse, bei denen irgend ein Freund den staatlichen Professor vertreten mußte; und kamen Eltern und Verwandte, so wurden sie von allen Berühmtheiten Münchens in irgend einem gut eingerichteten Atelier in den vornehmeren Stadtteilen von München oder Bogenhausen empfangen. Man kann sagen, daß Hans Strack auf diese Weise viele hoffnungsvolle junge Damen davon abgehalten hat, mittelmäßige Kunstwerke zu liefern.

In Einfällen für das „Anbandeln“ war er unererschöpflich. So besaß er einen Foyterrier, der auf den Namen „Chamberlein“ hörte, ein kluges und seinem Herrn ergebenes Tier. Dieser Hund war dressiert, an einer sehr langen Leine zu laufen, die er aber gewöhnlich zu einem Bündel zusammenpakte, selbst im Maule trug, während er ganz dicht neben seinem Herrn daherschritt, der das Ende der Leine um das Handgelenk gewickelt trug. Witterte nun „Chamberlein“ ein hübsches junges Mädchen unter vierundzwanzig, so ließ er das Bündel Lederschnur fallen und begann zu laufen. Dann beschleunigte auch Hans Strack seine Gangart, bis der Hund das Wild überholt hatte. Nun begann „Chamberlain“ allerlei Kapriolen und umtanzte das ahnungslose Ding, bis es sich mit den Füßchen in die Hundeleine verwickelt hatte. Hans Strack pflegte dann mit höflicher Miene seinen Hut zu lüften, auf „Chamberlein“ zu schimpfen und das Mädchen von den hemmenden Stricken zu befreien. Auf diese Weise konnte er ungeniert das Objekt, dem er sich angenähert hatte, einer Ocularinspektion unterziehen. War er mit dem Ergebnisse der Untersuchung zufrieden, so pflegte er das Mädchen zur Entschädigung für sein Mißgeschick nach Hause zu begleiten.

Aber noch weit größer war seine Kunst, seine Mitmenschen zu foppen. So hatte er sich einmal Briefbogen einer Lokomotivfabrik verschafft. In einem würdevollen, höchst undeutlich unterschriebenen Schreiben forderte er seinen Freund, den fanatischen Kunstgewerbler Rebnitz, der sich gerade in Florenz erholte, in schönster Maschinenschrift auf, umgehend ein Lokomotivprojekt für die Firma auszuarbeiten, das seinen künstlerischen Anschauungen entspräche. Alle, die damals mit Herrn Rebnitz zusammenkamen, erzählten, es sei ein Spaß für Götter gewesen. Herr Rebnitz war von dem Auftrage entzückt. Tagelang grübelte er über Ornamenten, die zum Schmuck einer Lokomotive dienen könnten, und überlegte, wie ihre Form beschaffen sein müsse, bis endlich ein Exemplar in mehrfachen Ansichten gezeichnet war. Auf dem Bauche dieser Lokomotive prangte ein Relief, das den Segen der menschlichen Arbeit darstellte: Telegraphenstangen, Telegraphenbrähle, Eichenlaub und zuckende Blitze waren zu

4
kunstreichen Ornamenten auf dem Rücken des Ungetüms verarbeitet. Die Scheinwerfer waren oben am Schornstein befestigt, so daß die Lokomotive nachts vielleicht an eine Giraffe mit zu kurz geratenem Hals gemahnt haben könnte. Acht Tage lang sprach Nebniß in Florenz von nichts anderem als von seiner Lokomotive, fuhr dann überarbeitet und nervös nach München und stellte sich endlich in den Bureaus der Firma vor.

Die Gesichter von den Beamten hätte man sehen sollen! Sie hielten ihn fest und schickten sofort zur psychiatrischen Klinik. Und da Nebniß sehr nervös war und nicht wußte, wann der Prinzregent Luitpold geboren war, welche Straße neben der Feldherrnhalle an der Residenz rechts ließe und welche links und wie viel der Unterschied wäre zwischen dem Preise einer Maß Bock und einer Maß Salvator, so hätte man ihn beinahe als völlig irrsinnig interniert. Aber zum Glück klärte sich alles auf. —

Nach diesen paar Proben mag man ermesfen, was für ein Kerl Hans Strack war. Durch Jahre trieb er es so, aber er arbeitete auch dabei wie ein Pferd, und eines Tages ging er nach Afrika und brachte sich, da er immer eine große Vorliebe für Tiere besaß, ein Paar junge Löwen mit. In der ersten Zeit ging er mit den Tieren, die er an einem Lederriemen führte, im englischen Garten spazieren und freute sich, wenn die Vorübergehenden von den netten „Schnauzeln“ oder „Jagdhunden“ entzückt waren. Es sind reizende Abbildungen dieser Tiere auf die Nachwelt überkommen, aber, wie es nun einmal den Gesetzen der Natur entspricht, aus den kleinen Löwen wurden allmählich große Löwen und eines Tages waren sie brutal genug, den armen „Chamberlein“ zu zerreißen und aufzupressen, wodurch dieses so ruhmvolle Tier immerhin ein bemerkenswertes Ende fand. Es darf nicht verhehlt werden, daß Hans Strack der Tod seines treuen Hundes sehr nahe ging, und er beschloß, die gefährlichen Käsen aus der Löwengrube, die er selbst neben seinem Atelier, das in einem alten Schwabinger Garten lag, angelegt hatte, in einen schmiedeeisernen Käfig zu überführen, den er sich bei Hagenbeck in Hamburg bestellte. Der Käfig kam an und die Ueberführung der Löwen sollte am nächsten Tage nachmittags mit einem kleinen gesellschaftlichen Gepränge vollzogen werden. Die beiden Tiere, ein Männchen und ein Weibchen, sollten dabei endgiltig ihren Namen erhalten, und zwar „Eudymion“ und „Nesi“; von solchen Namensgegenständen versprach sich Hans Strack sehr viel.

Bei der Ueberführung hätte er die Tiere durch den Garten etwa fünfzig Meter lang von der Löwengrube zu dem in einem Gebüsch liegenden Käfig geleiten müssen. Dieses sollte sein letzter Ausgang mit den Tieren sein. Aber mit welchem Schreck wachte der gute Hans Strack auf, als er morgens um 6 Uhr von seinem Ateliernachbar geweckt wurde, der ihm aufgeregt mitteilte, er wäre in den Garten gegangen und da hätte er gefunden, die Planke, die über die Löwengrube geschoben wäre, seien beiseite gerückt und die Tiere wären ausgebrochen.

„Unfinn!“ sagte Strack, sprang auf und zog die Hosen an. Aber als er zum Atelierfenster hinaus auf die Grube schaute, sah er, daß Burwig recht hatte. In diesem Augenblick läutete das Telephon. Er stürzte hin und hörte: „Hier Polizeistelle Bogenhausen. Sie sind doch der Bildhauer, dem die zwei Löw'n g'hören? Sagen S', dös sind wohl Ihre zwei Löw'n, die eben draußen beim Pegg-Wirt Fleisch g'stohl'n haben! Schaug'n S', daß S' die Viecher bald wieder krieg'n!“ Da hätte einer den Hans Strack sehen sollen, wie schnell er sich fertig anzog, um hinaus zu kommen. Aber er kam nicht hinaus. Denn von neuem rasselte das Läutewerk des Telephons.

„Hier Ismaning. Hören S'. Sie sind doch der Bildhauer mit die zwei Löw'n? A ganze Gansherd'n haben s' z'samm'fressen! Sechzehn Gänf! Das Stück kost' mindestens vier Mark!“ — „Das soll doch der Satan . . .“ rief Strack aus. „Wie sie laufen können! Erst waren sie in Bogenhausen und jetzt sind sie in Ismaning. Wie reim' ich mir das zusammen?“ — Der Nachbar meinte: „Das ist ganz klar; die Leute haben erst jetzt festgestellt, daß es Deine Löwen sind. Sie haben doch zuerst fragen müssen.“

In diesem Augenblick ging das Telephon wieder und eine Stimme ließ sich vernehmen: „Hier Sendling. Kommen S' doch her und holen S' Ihre Löw'n. Sie haben sich vor die Mädchenschule hingelegt und kein Kind kann zur Schul' hinein . . .“ „Teufel! Wo ist mein Rad?“ schrie der Bildhauer. „Ich muß sofort nach Sendling.“ Aber wie er das Rad aus dem Atelier führen wollte, merkte er, daß alle Lust aus den Schläuchen entwichen war. — „Ah, das ist ein Kreuz!“ fluchte er. „Immer, wenn man die Maschine braucht, funktioniert sie nicht!“ Gerade hatte er den einen Reifen aufgepumpt, da meldete sich das Telephon abermals: „Hier Grünwald, Herr Bildhauer! Schaug'n S' doch g'schwind, daß Ihre zwei Löw'n wieder einsangen. Die hab'n a Kuh ang'fallen, g'rad' sind s' beim Aufpressen.“

Strack rang die Hände: „Ueberall sind diese Viecher,“ schrie er verzweifelt, „im ganzen Isartale, von Ismaning bis Grünwald, eine Strecke von über zehn Kilometern!“ — Und als das Telephon wiederum klingelte, ging er trotz unheilvoller Ahnungen dennoch zum Apparat. Da hörte er: „Hier Zugspitze. Soeben wollten mich Ihre Löwen aufpressen, holen S' s' runter, sonst . . .“ — Da hängte Strack das Telephon ein, schnaufte und sagte: „Na, dann mögen sie auf der Zugspitze bleiben.“ Plötzlich aber kriegte er den daneben stehenden Freund und Nachbar zu packen. „Wo sind die Viecher?“ schrie er ihn an. Doch der grinste nur und führte ihn durch den Garten. Da saßen „Eudymion“ und „Nesi“ ganz friedlich in ihrem Käfig beisammen, die Reste einer reichlichen Fleischmahlzeit waren noch zu sehen. Aber neben dem Käfig standen alle Freunde, die Hans Strack je in seinem Leben genasführt hatte. Und deren waren nicht wenige.

Von der evangelischen Gemeinde Cilli. Superintendent Schack ist zur Visitation der evangelischen Gemeinde Cilli hier eingetroffen. Er äußerte sich sowohl über die Verwaltung der Gemeinde als auch über die Seelsorge und über den Unterricht in der anerkanntesten Weise.

Evangelischer Familienabend. Morgen Sonntag abends um 8 Uhr findet im Saale des Hotel Mohr ein öffentlicher Familienabend statt, in welchem unter anderen mitwirken werden Frau V. Hegemann aus Laibach (Gesang und Geige), Frau und Fräulein Salvagni (Klavier), Frau Hilba Pinter (Geige), Herr Dr. Kallab (Cello) und Herr Wagner als Humorist.

Ernennung im Staatsbaudienste. Der Oberingenieur des Staatsbaudienstes in Steiermark August Ribitsch wurde zum Bauvat ernannt.

Ein neuer slowenischer Advokat in Cilli. Herr Dr. Ernst Kalan ist als Advokat mit dem Wohnsitz in Cilli in die Advokatenliste für Steiermark eingetragen worden.

Die Slawisierung der Laibacher Staatsgewerbeschule. Die Deutschen Südböhmern stehen schon mitten im Abwehrkampf gegen die slawischen Vorstöße. Krain ist dem Südslawentum bereits ausgeliefert, denn hier haben die Slowenen durch die ihnen von der Regierung zugestandenen Geseznovellen, namentlich durch die neue Gemeindevahlordnung und durch das Schulaufsichtsgesetz, in aller Gemütsruhe sich ein Kleinstes eingerichtet, von wo aus sie auch in die benachbarten Kronländer ungestört ihre Beutezüge unternehmen können. Hand in Hand mit der Auslieferung der Gemeinde- und Schulverwaltung ging die Förderung des slowenischen Mittelschulwesens und vor allem die Errichtung der Laibacher Staatsgewerbeschule, die den Slowenen anscheinend als Belohnung für die von ihnen wiederholt betriebenen Obstruktionskünste zufiel. Die Slowenen verdanken sie auch zum großen Teile der Unterstützung der Tschechen, die jede Gelegenheit benützen, um die Stellung des Deutschtums zu schwächen, wobei auch der Umstand ins Gewicht gefallen sein mochte, daß sich ihnen wieder die Aussicht bot, eine große Zahl tschechischer Lehrkräfte auf allgemeine Staatskosten zu versorgen. Aus diesem Grunde ist wohl der tschechische Arbeitsminister Ernka, der seine slawische Gesinnung bei keiner Gelegenheit verleugnet, der eifrigste Förderer der Schule, was er selbst offen erklärt hat. Als er nämlich im Monat August 1912 in Beldes in Oberkrain weilte, sprach eine Abordnung des Laibacher Gemeinderates bei ihm vor, um ihm für die große und erfolgreiche Unterstützung zu danken. Der Minister gab seiner lebhaften Anteilnahme für die Schule Ausdruck, teilte der Abordnung mit, daß auch die Eröffnung des elektrotechnischen Kurses schon für das Schuljahr 1912/13 gesichert sei, und stellte schließlich sein Erscheinen bei der Eröffnung der Schule in Aussicht. Zeitungsberichten zufolge hat der Minister im Laufe des Gespräches wiederholt die große Bedeutung, die die Schule nicht nur für Laibach, sondern für den ganzen slawischen Süden habe, hervorgehoben. Der Minister hat sein Interesse übrigens nicht nur dadurch bewiesen, daß er die mit einem Aufwande von eineinhalb Millionen erbaute Anstalt auf das sorgfältigste mit allen Erfordernissen ausstatten ließ, sondern auch dadurch, daß er diese seine Schöpfung nach tschechischer Art via facti slowenisiert hat, dies zu einer Zeit, wo die Deutschen die Hauptstütze der Regierung und des Staates bilden. Während nämlich die früher bestandene kunstgewerbliche Fachschule auch deutschen Schülern zugänglich war, ist die an ihre Stelle getretene Staatsgewerbeschule rein slowenisch und besitzt auch eine rein slowenische Aufschrift. Die von deutscher Seite gegen diese Eigenmächtigkeit unternommenen Schritte blieben bisher erfolglos und es ist eine ernste Pflicht der deutschen Abgeordneten, von der Regierung beim Wiederzusammentritte des Reichsrates mit aller Entschiedenheit zu fordern, daß den berechtigten deutschen Forderungen ungefäumt entsprochen werde.

Todesfall. Am 10. d. ist in Torbole am Gardasee Dr. Johann Zindler, k. k. Hofrat und Landeseschulinspektor, im 78. Lebensjahre gestorben. Viele seiner Schüler werden dem trefflichen Schullehrer, der durch viele Jahre am hiesigen Gymnasium die Reifeprüfungen geleitet, ein treues Andenken bewahren.

Cillier Männergesangsverein. Die Frühlingsliedertafel ist auf den 14. Juni angesetzt. Da bisher nur wenige Proben stattfinden können, ist ein vollzähliger Besuch unerlässlich. Am 8. Juni nimmt der Verein an dem Stiftungsfeste des Bettauer Männergesangsvereines teil. Auch die Proben für dieses Fest sind im vollsten Gange.

Von der Bezirkskrankenkasse in Cilli. Zum Sekretär der Bezirkskrankenkasse in Cilli wurde Herr Albert Richa, Buchhalter der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, ernannt.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Morgen Sonntag um halb 3 Uhr wird auf der Bürgerlichen Schießstätte auf die Lauffscheibe, Kreisscheibe und Armeescheibe geschossen. Gästen stehen Gewehr und Munition zur Verfügung. Bei genügender Zahl von Schützen werden Preise ausgesetzt. Mitglieder, erscheint vollzählig.

Bereinsauflösung. Die Ortsgruppe Cilli des Deutschnationalen Handelsgesellenverbandes in Wien hat sich wegen Mangel an Mitgliedern aufgelöst.

Von der Schönsteiner Posojilnica. Aus Schönstein wird uns unter dem 15. d. geschrieben: Heute vor- und nachmittags fanden in Schönstein in der Kanzlei der hiesigen Posojilnica zwei äußerst stürmische Versammlungen statt, welche der Cillier Advokat Dr. Bekoslav Kufovec leitete. Zweck dieser Versammlungen war, die einzelnen Genossenschaftler der Posojilnica in Cilli zu bestimmen, Beiträge zur Deckung des Defizites von über 200.000 Kronen zu zeichnen. Dieser Wunsch der Einberuferin der Versammlung, der Zadružena zveza in Cilli, reg. Gen. m. b. H., ging jedoch nicht in Erfüllung und hat dem Vernehmen nach nur ein einziger Genossenschaftler einen geringen Beitrag zur Deckung des Defizites zu leisten sich verpflichtet. Dr. Kufovec erwähnte unter anderem, daß an 612 Mitglieder Rundschreiben mit der Aufforderung zur Zeichnung von Beiträgen versendet worden sind. Er legte weiters das Geständnis ab, daß die Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr bereits fertiggestellt, jedoch noch nicht veröffentlicht worden ist. Er machte weiters die Mitteilung, daß einige Mitglieder des Vorstandes der Posojilnica aus den kritischen Jahren bereits freiwillig Beiträge zur Deckung des ungeheuren Defizites geleistet haben, und zwar habe die Ehegattin des Schönsteiner Advokaten Dr. Franz Mayer, der zur kritischen Zeit Direktor und Rechtskonsulent der Posojilnica in Schönstein war, 20.000 K gegeben und der Ingenieur Bošnjak aus Görz 8000 Kronen. Dr. Kufovec legte weiters das Geständnis ab, daß auf die Fabrikrealität des Ivan Bošnjak in Schönstein, welche auf 300.000 Kronen geschätzt wurde, zur kritischen Zeit von der Posojilnica in Schönstein Darlehen im Betrage von 250.000 Kronen gegeben worden sind. Weiters bemerkte Dr. Kufovec, daß die Posojilnica in Schönstein außer zwei Realitäten in Schönstein im Kaufwerte von 20.000 K, worauf jedoch Lasten im Betrage von zirka 40.000 K lasten, noch eine Hausrealität in Wien habe, die sehr verschuldet sei, aber trotzdem einen jährlichen Mietzins von 23.000 K abwerfe. Zur Sanierung und Deckung des Defizites von über 200.000 K haben einige Posojilnicen eine Erklärung unterschrieben, daß sie bei der Posojilnica in Schönstein Einlagen in der Höhe von 70.000 K unter Verzicht auf Zinsen einlegen werden, wenn sich alles in Ruhe abwickeln werde und daß überdies einige Posojilnicen aus ihrem Reingewinne der Posojilnica in Schönstein 80.000 K überweisen werden. Ueberdies habe ihm der Statthalter von Steiermark Graf Clary vor Monatsfrist sein Wort gegeben, daß der Staat zur Deckung des Defizites einen Beitrag leisten werde, wie dies in Lüsser geschehen ist, wenn die Mitglieder ebenfalls zur Sanierung des Defizites beitragen werden. Auf den Vorhalt, daß in erster Linie die schultragenden ehemaligen Mitglieder des früheren Vorstandes der Posojilnica in Schönstein zur Deckung herangezogen werden müssen, entgegnete Dr. Kufovec, daß dieselben derzeit kein Vermögen mehr besitzen, was jedoch nicht wahr ist. Der hiesige Advokat Dr. Mayer suchte hierauf glaubhaft zu machen, daß er in der kritischen Zeit als junger Advokat in den Vorstand der Posojilnica in Schönstein eingetreten sei, und aus Mangel an Sachkenntnis in finanziellen Sachen keinen Einwand gegen die Gewährung der riesigen Darlehenssumme von 250.000

Kronen an Ivan Bošnjak erhoben habe, weil er fest überzeugt war, daß sich das Fabriksunternehmen rentieren werde. Unter dem Drucke der bis auf das Äußerste erregten Bauern gab er öffentlich das Versprechen ab, daß er auch jetzt noch zur Deckung des ungeheuren Defizites beitragen werde. Dies wäre auch ganz selbstverständlich und müßte anderenfalls er, sowie die übrigen schultragenden Vorstandsmitglieder der Posojilnica in Schönstein im Klagewege gezwungen werden, zur Deckung des riesigen Defizites beizutragen. So besitzen unter anderem Franz Rajster trotz der Uebertragung seines großen Realitätenbesitzes an seine Kinder, weiters der hiesige Gastwirt Michael Cerovsek, weiters Ivan Krainc aus Cilli und andere mehr, bedeutende Vermögen, so daß die Ansrede des Herrn Dr. Kufovec, daß die Genannten kein Vermögen mehr besitzen, vollkommen richtig ist. Da die Posojilnica in Schönstein infolge Weigerung ihrer Mitglieder, zur Deckung des Defizites beizutragen und nach der ganzen Sachlage schon viele Jahre mit in die Hunderttausende von Kronen gehenden Beträge passiv ist, ist es nunmehr Sache der Staatsbehörde, Ordnung zu machen, zumal die Aufregung unter der Bevölkerung des hiesigen Bezirkes ungeheuer groß ist. Die Liquidation der Posojilnica in Schönstein ist daher nur eine Frage der Zeit.

Bewilligungen des Deutschen Schulvereines. In der letzten Sitzung der Vereinsleitung wurden für nachstehend benannte Orte dringende Ausgaben beschlossen, welche den Betrag von 12.722,28 Kronen ausmachen: Böhmen: Benecko: Herstellungen; Budweis: Studienunterstützung für Lehramtskandidaten; Ranney: Lernmittel; Röscha: Sachliche Erfordernisse; Schlowitz: Lehrmittel. Mähren: Kunarsch: Bauherstellungen. Steiermark: Pölldorf: Erhöhung des Schulbeitrages; Wöllan: Herstellungen. Tirol: Innerflorz: Remuneration für Handarbeitsunterricht. Kärnten: Finkenstein: Erhöhung des Schulbeitrages; St. Georgen: Lehrmittel. Krain: Obergras: Lehr- und Lernmittel. Galizien: Heinrichsdorf: Schulerhaltungsbeitrag; Mariahilf: Supplierungskosten; Neu-Sandec: Schulerhaltungsbeitrag.

Schlußschießen des Steinbrücker Schützenklubs. Am Donnerstag den 15. d. fand in Steinbrück an der Südbahn im Gasthose des Herrn Ignaz Moser um 8 Uhr abends das diesjährige Kapselschlußschießen des Steinbrücker Schützenklubs statt. Der Oberschützenmeister, Herr Südbahnassistent Adolf Harbich, begrüßte die erschienenen Mitglieder des Klubs, die Abordnungen der Vereine von Hrafnigg und Lichtenwald und die Damen mit einem kräftigen Schützenheil, wobei er das stets stramme Erscheinen der lieben Hrafnigger bei jeder Veranstaltung in Steinbrück besonders hervorhob. Oberschützenmeister Herr Harbich erstattete hierauf einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Schießjahr 1912/13, bei welcher Gelegenheit er sehr günstige Schießresultate feststellte, und die Mitglieder des Klubs aufforderte, auch fernerhin stets so zahlreich, wie im verflossenen Jahre, an den Schießabenden zu erscheinen. Es wurden 21 Schießabende mit einer Durchschnittsbefuchzahl von neun Schützen abgehalten. Hierauf erfolgte die Preisverteilung. Es erhielten: 1. Josef Lauter, 2. Adolf Harbich, 3. Johann Somnig, 4. Hugo Kofler, 5. Emanuel G. Hoppe, 6. Otto Vidrich, 7. Andreas Klavara, 8. Adolf Prelog, 9. Sigismund Krajcicel, 10. Bernhard Fischer und 11. Alfred Pečnik. Von den ausgesetzten 21 Gästepreisen erhielten: 1. Käfer, Lichtenwald, 2. Winkler, Lichtenwald, 3. Harbich, Steinbrück, 4. Ing. Wend, Hrafnigg, 5. Somnig, Laibach, 6. Kofler, Steinbrück, 7. Ammer, Hrafnigg, 8. Briinner, Hrafnigg, 9. Katschnig, Lichtenwald, 10. Schescherto, Steinbrück, 11. Lauter, Steinbrück, 12. Kisser, Hrafnigg, 13. Krajcicel, Steinbrück, 14. Ing. Bayr, Steinbrück, 15. Jüngling, Lichtenwald, 16. Klavara, Steinbrück, 17. Prelog, Steinbrück, 18. Böhler, Lichtenwald, 19. Dr. Hablanitsch, Steinbrück, 20. Diernayer, Hrafnigg, und 21. Pečnik, Steinbrück. Hierauf wurde noch eine sehr schön ausgestattete Ehrenscheibe ausgeschossen, welche sich Herr Johann Somnig in Laibach als bester Schütze errang. Zum Schlusse labete Herr Kisser aus Hrafnigg jeden Sonntag stattfindenden scharfen Scheibenschießen sich möglichst zahlreich zu beteiligen. Für vorzügliche Küche und Getränke sorgte in bestbekannter Weise Gastwirt Ignaz Moser, wofür ihm besonderer Dank gebührt.

Automobilverbindung Rohitsch-Sauerbrunn-Agram. Am 12. d. fand in Krapina-Töplitz eine Besprechung wegen Einführung einer Automobilverbindung zwischen Rohitsch-Sauerbrunn

und Agram über Krupina-Töplitz statt. An derselben nahm unter anderem Dr. Friedl aus Rohitsch-Sauerbrunn teil. Es wurde vereinbart, das Auto jeden Samstag um 2 Uhr nachmittags von Agram abgehen, dann, nachdem es in Krupina-Töplitz längeren Aufenthalt genommen, um 6 Uhr abends in Rohitsch-Sauerbrunn eintreffen zu lassen. Die Fahrt von Rohitsch-Sauerbrunn zurück erfolgt jeden Sonntag um 2 Uhr nachmittags und am Vortage eines Feiertages zur gleichen Stunde.

Wie man bei der Südbahn slawifiziert. Die Menge des slawischen, von der Südbahn mit Vorliebe aufgenommenen Studentmaterials, so schreiben die Klagenfurter „Freien Stimmen“, bedingt es, daß unsere deutschen Stationen mit Beamten tschechischer und slowenischer Nationalität überschwemmt werden. Fast nicht eine einzige Station ist von einer solchen „Liebesgabe“ verschont geblieben und es muß sich da und dort die Bevölkerung gefallen lassen, mit den der deutschen Sprache nur zur Genüge mächtigen Beamten erst in längeren Auseinandersetzungen die notwendigen Geschäfte am Schalter abzuwickeln. Wir hätten nichts einzuwenden, daß die Südbahngesellschaft nach ihrem eigenen Gutdünken die Beamten zuweist, doch hat es hierbei ein für unser Volkstum sehr schädliches Bewandnis; denn haben sich nun einmal mehrere Beamte fremden Stammes eingemischt, so sind sie auch nicht mehr wegzubringen, weil auf die von verschiedenen Seiten eingelangten Eingaben verhester slowenischer Gemeinden dann der erreichte berühmte österreichische „Status quo“ nicht mehr geändert wird und bei Versetzungen auf die Aufrechterhaltung des auf diese Weise erreichten „slawischen Besitzstandes“ mit größter Konsequenz gesorgt wird. Die große Anzahl von Mittelschulen in den slawischen Gegenden haben zur Folge, daß fast alle Wächter ihre Söhne in die Mittelschule senden können und sie dann dem Bahndienst widmen. Da in den slawischen Gegenden eine solche Anzahl von slawischen Bewerbern nicht untergebracht werden kann, werden nun deutsche Gegenden mit diesen Heißspornen beglückt, wodurch dann in den nahe an den Sprachgrenzen gelegenen Stationen durch die Aufrechterhaltung des verächtlichen „Status quo“ ein Posten um den anderen für die deutschen Bewerber in Verlust gerät. Auf diese Art und Weise werden „via facti“ die Stationsämter zweisprachig gemacht, denn nach dem Beamten kommt der Vorstand, und so geht es weiter. Im letztverflossenen Verordnungsblatt ist die Neuweisung der Station Abbazia-Mattuglia ausgeschrieben und ist hierfür die Kenntnis der deutschen, slawischen und italienischen Sprache verlangt worden. Nun gut! Wenn die Italiener und Kroaten für sich Vorstände ihres Stammes verlangen, so soll auch für die Deutschen das Recht sein, in deutschen Gegenden deutsche Beamte zu verlangen und zu erhalten. Daß nun die auf diese Weise in Kärnten zweisprachig gemachte Strecke nun auch eine „zweisprachige Obrigkeit“ erhalten soll, ist unter der Ägide des slowenischen Direktors Louis Prasnitar auch bereits erreicht worden. Ein beliebter deutscher Kontrolleur wurde unter nichtigen Vorwänden, um Platz zu machen, nach Innsbruck hinausgedrängt und die Stelle pro forma ausgeschrieben. Der Anwärter sitzt jedoch schon in Klagenfurt und hat die Stelle zugesichert. Es ist dies der Maschinenoberkommissär Sessler, ein Slowene, der in den deutschen Beamtenkörper eindringt und der dann später berufen sein soll, als Leiter des Inspektorates das ganz durchzuführen, was an nationalem deutschen Besitzstand zu zerstören der slowenische Direktor Louis Prasnitar noch übriggelassen hat. Wo ist da die Erhaltung des „Status quo“? Es handelt sich im vorliegenden Falle nicht um die Personen oder um geringfügige Besetzung von Beamtenstellen und die Sache sieht oberflächlich nur geringfügig aus. Allein der Vorgang zeigt die zielbewusste, energische und mit Erfolg begleitete Arbeit hochgehaltener slawischer Persönlichkeiten der Südbahn zur Vergrößerung des „slawischen Besitzstandes“ in deutschen Gegenden. Könnte und sollte da nicht gründlich Wandel geschaffen werden?!

Die Errichtung von Wohlfahrts- und Erziehungs-Anstalten im bedrohten Sprachgebiete würde sich vom völkischen Standpunkte aus sehr empfehlen und viel zur Kräftigung des Deutschtums an der Sprachgrenze beitragen. Man ziehe deshalb zur Gründung von Waisen- und Erziehungsanstalten, Genesungsheimen usw. vor allem das sprachlich bedrohte Gebiet in Betracht, zumal es in Südböhmen viele gesundheitlich günstige und vorteilhaft gelegene Plätze für derartige Gründungen gibt. Man denke da zum Beispiel an meh-

tere von deutschen Körperschaften und Vereinen erhaltene Kinder- und Genesungsheimen an der österreichischen Adriaküste, in Südtirol usw. Der deutsch-wirtschaftliche Schutzverein Südmärk, Graz, Joanneumring 11, ist gerne bereit, günstige Errichtungsgelegenheiten kostenlos zu vermitteln und nähere Auskünfte zu erteilen.

Rad- und Kraftfahrern bietet die Mitgliedschaft im heimischen Gauverbande 36, Steiermark mit Kärnten, des Deutschen Radfahrerverbundes zahlreiche, wirklich wichtige persönliche Vorteile, wie zum Beispiel unentgeltliche Versicherungen gegen Haftpflicht und Unfälle, Fachzeitung, Grenzkarten nach allen Ländern, Auskünfte usw. Ein Verzeichnis der Vorteile wird auf Wunsch (Postkarte) deutschen Rad- und Kraftfahrern, sowie Fahrerinnen in Steiermark und Kärnten ohne jedwede Verbindlichkeit für den Empfänger von der Verwaltungsstelle des Deutschen Radfahrerverbundes, Gau 36, in Graz, Gleisdorfergasse 17, unentgeltlich und postfrei zugefunden. Der Bund steht im 30. Jahre seiner umfassenden Wirksamkeit und ist mit seinen rund 47.000 Mitgliedern die weitaus größte und leistungsfähigste Rad- und Kraftfahrervereinigung des gesamten deutschen Sprachgebietes.

Maifest in Neukirchen. Die Freiwillige Feuerwehr in Neukirchen, die wegen ihres deutschen Kommandos heftig angegriffen wird, veranstaltet am Sonntag den 18. d. im Gastgarten „Zur Agnes“ ein Maifest, das mit verschiedenen Volksbelustigungen wie Glückshafen, Glücksfischerei, Konfettischlacht, Juxpost und Lergleichen verbunden ist. Das Fest beginnt um 2 Uhr nachmittags. Der Eintritt kostet 40 Heller für die Person. Die Musik besorgt die Feuerwehrkapelle von Neukirchen.

Warnung vor Schwindlern. Schon im Monate April hatten sich im hiesigen Deutschen Hause zwei hier unbekannt Personen eingemietet, von denen sich der eine Robert Lederer, der andere Leopold Rotaschel nannte. Beide gaben sich als Reisende der Firma Deutsches Jahrbuch in Wien aus und lebten hier auf sehr hohem Fuße. Trotz wiederholter Mahnung zahlten sie die Miete nicht und als man ihnen eindringlicher an den Leib rückte, verschwanden beide in der Richtung gegen Marburg. Sie dürften sich noch in den übrigen größeren Ortschaften Untersteiermarks herumtreiben. Lederer ist schon wegen Betruges vorbestraft, weshalb vor beiden Vorsicht geboten erscheint.

Die spanischen Geldschwindler sind wieder an der Arbeit, um Leichtgläubige für ihre betrügerischen Zwecke einzufangen. Obwohl der Schwindel äußerst plump angelegt ist, so wollen wir aus dem Grunde davon für die Deffentlichkeit Notiz nehmen, weil selbst das Unglaublichste auf diesem oder jenem Gebiete zur Tatsache werden kann. Die Herauswindelung großer Geldbeträge von einer Bauernfamilie durch Zigeuner, worüber kürzlich vor dem Kreisgerichte Leoben verhandelt wurde, beweist dies. Also der spanische Schwindler schießt Briefe aus, in denen er mitteilt, daß er in Barcelona wegen Bankrott im Gefängnisse sitze. Er habe jedoch in einem auf einem ausländischen Bahnhofe lagernden Koffer 800.000 Franken verborgen, die er aber nur dann bekomme, wenn er seine im beschlagnahmten Handgepäck verwahrten Dokumente erhalte. Das Handgepäck könne er jedoch nur dann bekommen, wenn er die Prozeßkosten und die über ihn verhängte Geldstrafe, zusammen 9500 Franken, erlege. Der Empfänger des Briefes wird gebeten, selbst nach Spanien zu kommen und die 9500 Franken beim Gerichte zu erlegen. Als Belohnung für seine Mühe und Dienste wird ihm ein Drittel von den nebelhaften 800.000 Franken zugesichert. Im Falle der Briefempfänger wirklich entschlossen wäre, das Angebot anzunehmen, so wird er gebeten, dies an eine dem Briefe beigelegte Anschrift zu drahten, dann erhält er eine genaue Darstellung des ganzen Sachverhaltes. Natürlich würde der Gauner schon dafür sorgen, daß im gegebenen Fall das Geld ihm und nicht dem Gerichte ausgefolgt wird. Es wird sich hoffentlich kein Simpel finden, der diesen Verlockungen auf den Leim geht.

Eifersüchtige Fabrikarbeiter. Vor einigen Tagen ging der Fabrikarbeiter Franz Leschnit zu der Besitzerin Katharina Schmerc in Dobrova fensterln. Die Fabrikarbeiter Josef Rosmann und Martin Brekar bemerkten dies, bewaffneten sich mit Prügel und stürzten auf Leschnit los. Dieser flüchtete sich in das Zimmer seiner Geliebten. Die beiden Angreifer weckten einen nebenan schlafenden und verlangten von ihm, daß er die Tür öffne, denn ein verdächtiger Bursche habe sich in das Zimmer der Schmerc eingeschlichen. Da sie kein Gehör fanden, schlugen sie die Fensterscheiben

ein. Die Scherben flogen in die Mitte des Zimmers. Ueber den Lärm erwachte die Mutter des Mädchens und ging in deren Zimmer. Dort waren inzwischen die beiden Burschen eingestiegen. Die Tochter lag im Bette und Rosmann schlug mit einem Prügel auf ihre Brust und verletzte sie schwer, während Brekar den Leschnit mißhandelte. Auf die Hilferufe der Mutter ergriffen die Einbringlinge die Flucht. Beide wurden schon am nächsten Tage dem Cillier Kreisgerichte eingeliefert.

Grazer Opernhaus. Die Gedenkfeier anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Richard Wagners wird auch vom Grazer Opernhaus in festlicher Weise begangen. „Rienzi“, „Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Die Meisterfinger von Nürnberg“, „Das Rheingold“ wurden bereits vor ausverkauften Häusern gegeben, es folgen nun noch „Die Walküre“ (19. d.), „Siegfried“ (22. d.) und „Götterdämmerung“ (24. d.). Außerdem findet am 21. d. eine besondere Gedenkfeier statt, in der ein Festspiel von Richard Vatka zur Aufführung gelangt, sowie orchestrale Werke des Meisters gespielt werden. Alexander Girardi, das Ehrenmitglied der Grazer Bühnen, ist nun wieder zu einem längeren Gastspiele eingetroffen, das sechs Abende und folgende Werke umfaßt: „Der Verschwender“ (17. d.), „Der Zigeunerprimas“ (18. d.), „Rein Leopold“ (20. d.), „Brüderlein fein“ und „Letzte Fahrt“ (23. d.), „Heimliche Liebe“ (25. d.), „Bruder Straubinger“ (27. d.). Es sind also die Glanzrollen des Künstlers aus älterer und neuerer Zeit in diesem Zyklus vereinigt. Das Verhältnis unseres Publikums ist ein besonders herzliches, das sich auch durch Massenbesuch bei Vorstellungen kundgibt.

Ein Gewohnheitsdieb. Der 67-jährige Bagant Karl Findeisen aus St. Paul bei Pragwald, der wegen Diebstahles schon mehrere Kerkerstrafen im Gesamtausmaße von 34 Jahren abgeessen hatte, kam am 15. d. nachmittags in das Gasthaus des Johann Kunst in Sachsenfeld und nahm hier eine kleine Erfrischung zu sich. Beim Zahlen fragte er die Gastwirtin, ob sie Kreuzer brauche, was sie bejahte, worauf Findeisen eine Unmenge von Kreuzern auf den Tisch aufzuzählen begann. Nachdem Findeisen schon um mehrere Kronen Kreuzer aufgezählt hatte und noch immer weiter zählte, wurde der beim Nebentische sitzende Gastwirt auf ihn aufmerksam. Da er auch bemerkte, daß Findeisen auch in seinem unter dem Stuhle liegenden Ueberrocke noch ein Paket mit Kreuzern hatte, schöpfte er Verdacht und ließ den Gemeindevorsteher holen, der den Findeisen über die Herkunft des Geldes befragte. Dieser gab an, er habe sich alles erbettelt. Da ihm diese Rechtfertigung nicht geglaubt wurde, wurde er in das Gemeindeamt gebracht und das Gendarmereipostenkommando davon verständigt. Bei der nun vorgenommenen Durchsuchung des Findeisen fand man eine Brieftasche mit einer Zwanzigkronennote und zwei Zehnkronennoten, ferner eine zweite Brieftasche mit einem Geldbetrage von 24 60 Kronen, bestehend aus Kronen und Nickelstücken. Die Zweihellerstücke betragen zusammen 22 70 K. Weiters wurden bei ihm auch 19 verschiedenartige Eisenstangen und eine Menge Blech, das zur Plünderung von Opferstöcken benützt wird, gefunden. Da das ganze Geld wahrscheinlich von Diebstählen herrühren dürfte, wurde Karl Findeisen verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Beim Pöllerschützen verunglückt. Nach einer Mitteilung aus Tüffer wurde anlässlich des Pfingstfestes in Mischidol mit Pöllern geschossen. Das Abschießen besorgte der erst 14-jährige Michael Gucek, der einen geladenen Pöller, der nicht sofort los ging, mit einem Metallstück entleeren wollte. Dabei entzündete sich das Pulver und die ganze Ladung flog dem Burschen ins Gesicht. Außerdem wurde er auch an der rechten Hand getroffen. Gucek wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande in das Krankenhaus nach Cilli gebracht.

Schmuggel mit kranken Schweinen. Bereits seit längerer Zeit wurden aus der Umgebung von Agram, die verseucht ist, Schweine nach Steiermark eingeschmuggelt. Am 9. d. wurde der Südbahnwächter Anton Puc in Dobrova bei Rann in dem Augenblicke ertappt, als er gerade mehrere kranke Schweine über die Grenze bringen wollte. Die Schweine wurden ihm abgenommen und gegen ihn die Strafanzeige erstattet. Die kranken Tiere verkaufte Puc teils in lebendem Zustande, teils aber schlachtete er sie und schrotete das Fleisch aus.

Berwegener Einbruch. In der Nacht auf den 8. d. drang eine kroatische Einbrecherbande in das Gemeindegebiet von Drenovec bei Wisell ein und verübte beim Kaufmanne Andreas Kos in

Drenovec einen verwegenen Einbruchsdiebstahl. Die Rollbalken der Eingangstür zum Geschäft wurden aufgesprengt und aus dem Laden Stoffe, Leinwand, Spezereiwaren, Branntwein und über 500 Kronen Bargeld gestohlen. Der Gesamtwert der gestohlenen Waren beträgt über 2000 Kronen. In der gleichen Nacht wurde in die Fleischkammer des Pfarrers Rudolf Naktelj in Wisell eingebrochen und der ganze Vorrat an Selchfleisch, Speck, Eiern und Fett gestohlen. Nach den Spuren der Einbrecher, die nach Kroatien führen, waren bei beiden Einbrüchen dieselben Diebsgesellen beteiligt. Sie unternahmen schon seit längerer Zeit Streifzüge in die Orte an der kroatisch-kroatischen Grenze, es gelang aber bisher trotz der größten Wachsamkeit noch nicht, sie dingfest zu machen.

Verbrüht. In Schleinitz spielte am 11. d. das zweijährige Kind des Tagelöhners Berglez in der elterlichen Wohnung neben dem Herd. Es war unbeaufsichtigt. Als es nach dem Topfe, der mit kochendem Wasser gefüllt war, langte, ergoß sich die Flüssigkeit über seinen Körper. Der Brandwunden aller drei Grade erlitt. In hoffnungslosem Zustande wurde am nächsten Tage das Kind in das Cillier Krankenhaus gebracht.

Beim Spielen mit einem Schießgewehr getötet. Am 13. d. vergnügten sich mehrere junge Burschen in Heilenstein mit einem Gewehre, das einer von ihnen heimlich aus der Wohnstube seines Vaters genommen hatte. Sie gingen dabei so unvorsichtig zu Werke, daß sich die Waffe entlad und die Kugel dem 14-jährigen Müllehrerling Andreas Rudnik in die Stirne drang. Der Bursche sank mit einem Aufschrei tot zu Boden. Die Kugel war ihm in das Gehirn gedrungen.

Dynamitdiebstahl durch einen Anarchisten. Der bis vor wenigen Tagen in Trisail in Arbeit gestandene Bergarbeiter Anton Pausak entfernte sich kürzlich abends heimlich vom Arbeitsplatze und benützte dabei eine günstige Gelegenheit, um dem Schweißmeister Anton Jordan mehrere Dynamitpatronen und einiges Pulver zu stehlen. Der Diebstahl wurde aber sofort bemerkt. Da Pausak anarchistischen Anschauungen huldigt und auch während der Arbeit mehrmals gefährliche Drohungen ausließ, welche an ein fürchterliches Vorhaben schließen ließen, wurde sogleich seine Verfolgung aufgenommen. Es gelang der Gendarmerie, ihn am 10. d. in Littai zu eruiieren und zu verhaften, worauf er in das Bezirksgericht Lüsser eingeliefert wurde.

Das Messer in den Kopf gerannt.

Der 27-jährige Bergarbeiter Georg Zutrisa aus Hum in Kroatien zechte am 1. d. im Gasthause des Prociunit in Doberna bei Lüsser. An einem Nebentische saß der Bergarbeiter Johann Sterban, dem er ohne Veranlassung einige Schläge versetzte. Schließlich zog er auch das Messer und versetzte ihm damit einen Stich in den Kopf mit solcher Gewalt, daß er das Messer nicht mehr herausziehen konnte. Erst dem Zechgenossen des Sterban gelang es mit großer Mühe, das Messer zu entfernen. Zutrisa hatte sich vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten und erhielt eine schwere Kerkerstrafe von neun Monaten, verschärft durch einen Fasttag und ein hartes Lager alle 14 Tage.

Aus Eifersucht.

Am 19. März abends entstand im Gasthause des Jallin in St. Leonhard bei Windischgraz aus Eifersucht zwischen den Arbeitern Martin Dergajner, Gabriel Bchnjak, Georg Jamniker und anderen Burschen ein heftiger Streit. Georg Jamniker warf hierbei zuerst gegen die ersteren zwei ein Holzschleit. Darüber erbot, warf Bchnjak den Jamniker zu Boden und ohrfeigte ihn fest ab. Dergajner nahm sofort ein Bagendrittel und begann ebenfalls auf Jamniker loszuschlagen, wobei er ihn schwer verletzte. Als ein Gendarm dazu kam und die Burschen zur Ruhe mahnte, hob Dergajner seine Waffe auch gegen den Gendarm, um ihm damit einen Schlag zu versetzen. Der Gendarm zog jedoch schnell den Säbel und wehrte den Hieb ab, worauf Dergajner das Drittel wegwarf und das Weite suchte. Dergajner, gerichtlich zur Verantwortung gezogen, gab zu, den Jamniker geschlagen zu haben, den Gendarm wollte er jedoch nicht erkannt haben, vielmehr habe er geglaubt, daß ihn noch jemand anderer überfallen wolle. Er wurde zu fünf Monaten schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag und ein hartes Lager alle vierzehn Tage, verurteilt.

LACKE, EMAILLEN, FARBEN, FIRNISSE
MARKE

„OREBON“

sind die besten. Fabrik Mähr.-Schönberg.

Echt und chemisch rein ist Mac's Kaiser-Borax nur in zinnoberröten Schachteln mit der knieenden Frauengestalt. Mac's Kaiser-Borax hat keine verbilligende Beimischungen, wie Naron oder Alaun, und keinerlei Zutaten, die sich nicht lösen oder das Wasser trüben, er eignet sich also allein auch zur Wundbehandlung, Mund- und Zahnpflege, und ist damit das universalste, unentbehrliche Hausmittel. Nachahmungen jeder Art weist man also im eigenen Interesse zurück. Erzeugnis der Firma Gottlieb Voith, Wien 3/1, welche auch die bewährten und beliebten Spezialitäten „Kaiser-Borax-Seife“, „Kaiser-Borax-Sham-Poon“ und „Kaiser-Borax-Hautpuder“ in den Handel bringt.

Sirolin
"Roche"
Aerztlich empfohlen bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane.
Lungenkrankheiten,
Bronchialkatarrhen,
Keuchhusten,
Skrofulose der Kinder.
Erhältlich in allen Apotheken zu No. 9.—per Flasche.

Seit dem Jahre 1868 werden Berger's-Teerseifen in Oesterreich-Ungarn und in allen Kulturstaaten zu Waschungen und Bädern gegen Hautausschläge und Uneinheiten der Haut verwendet. Jede Etlette muß die Schutzmarke und den Namenszug der Fabrikfirma „G. Sell u. Comp.“ tragen, sonst sind es nicht die echten, seit 40 Jahren im Betriebe befindlichen.

Bei KINDERKRANKHEITEN
Ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN



gegen alle Infections-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Gosehmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.



Für Kinder mit zartem Knochenbau.

Dass Scotts Emulsion, wie kaum ein anderes Mittel, dazu beiträgt, die Knochen der Kinder zu kräftigen, dass Kinder, die nicht stehen und laufen lernen wollen, schon nach kurzem Gebrauche der echten Scotts Emulsion anfangen, sich aufzurichten, allein auf den Füßchen zu stehen und zur Freude ihrer Eltern bald zu laufen beginnen, ist eine schon unzählige Male festgestellte Tatsache. Möchten darum alle Eltern, deren Kinder infolge eines schwachen Knochenbaues nicht recht vorangehen wollen, zu

SCOTT'S EMULSION

greifen, die, seit 35 Jahren eingeführt, sich eines Weltrennes erfreut als vorzügliches Kinder-Kräftigungsmittel. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scotts Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.
Preis der Originalflasche 2 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich

Gerichtssaal.

Mit einem Kohlenstück.

Am 7. April d. J. um 4 Uhr früh kam es im Trisailer Bergwerk zwischen den Bergarbeitern Konrad Kovac und Josef Zaplatie wegen eines belanglosen Scherzes zu einem Streite, der schließlich in Tödllichkeiten ansartete. Plötzlich ergriff Kovac ein Stück Kohle und schleuderte es mit solcher Wucht in das Gesicht des Zaplatie, daß dieser zusammenstürzte und ohnmächtig liegen blieb. Zaplatie erlitt einen Nasenbeinbruch und eine Gehirnerschütterung. Kovac war bei der Donnerstag stattgefundenen Strafverhandlung vor dem hiesigen Kreisgerichte vollkommen gefählig, nur behauptete er, er habe in großer Aufregung gehandelt. Er wurde zu vier Monaten Kerkers verurteilt.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Von Waldheims Kondukteur, diesem altbekannten und beliebten Fahrplanbuche, ist soeben die Mai-Juni-Ausgabe erschienen und zum Preise von einer Krone in allen Buchhandlungen, Tabaktraffiken, Zeitungsverkäufern usw. zu haben. Ein besonderer Vorzug des Buches ist das bequeme Taschenformat und die übersichtliche Anordnung des Inhalts.

Bergson's G'stanzt!
Loh mach' dei Kerstel auf,
I want' s'ho so lang drauf.
Mi hört ka Mensch' rümpum
Weil i auf Bergson's Kermm.

Bergson
Dauerhafter als Leder
elastisch, elegant. BERSONWERK, WIEN VI.

Frische Milch

täglich zu haben im

Hotel Mohr.

Grosses schönes gassenseitiges

ZIMMER

eventuell mit Küche sogleich bis Ende Juli billigst zu vermieten. Anfrage Ringstrasse 4, II. Stock, links. Glocke Simonini.

Herren-, Damen- u. Kinder-Strohhüte

in reichster Auswahl bei Franz Karbeutz in Cilli.

Fronleichnam!

Kinderschuhe, Sandalen, Knopfschuhe, hoch, nieder, weiße Kinderkleidchen, Handschuhe, Strümpfe Sonnenschirme etc. in sehr grosser Auswahl zu haben bei

Franz Karbeutz in Cilli.

Solides intelligentes

Kinder-Stubenmädchen

gesucht zu einem 3jährigen Mädchen, zur Mithilfe im Haushalt, Nähenkönnen erwünscht. Offerte an Rosa Dabis, Gerichtsrätin, Budapest, I. Bezirk, Ráth György-u. 24.

Freundl. Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammern, Zubehör samt Balkon, Wasserleitung und Gartenbenützung ist ab 15. Mai zu vermieten. Anzufragen Villa Falkenturm.

Zwei schöne Zinshäuser

in Marburg, in frequenter Strasse, stockhoch, massiv und solid gebaut, voll bewohnt, jährliche Bruttozinseinnahme 2604 K. Auslagen 900 K. wird wegen Uebersiedlung um den Spottpreis von 28 000 K verkauft. Günstige Zahlungsbedingungen. Auskünfte an Selbstreflektanten kostenlos durch die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, Graz, Hamerlinggasse 6. 2974

Grösste und reichste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen

Damenschuhe Paar K 3.-, Herren-Lackschuhe Paar K 10.-. Wegen Auffassung der Tennis-Schuhe werden selbe tief unter dem Einkaufspreis verkauft bei

Franz Karbeutz, Cilli.

Lüster-Mäntel

in sehr grosser Auswahl, sowie Schürzen, Blusen, Mieder

zu haben im Warenhaus Franz Karbeutz in Cilli

Grazerstrasse Nr. 3.

Spezialist

in Strümpfen, Socken, Ruderleibchen, Badehosen, Bademänteln, Badeanzügen, sowie Hauben und Schuhen

Franz Karbeutz.

Modewarenhaus in Cilli.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

in sehr grosser Auswahl und in jeder Preislage zu haben im

Konfektionshaus

Franz Karbeutz in Cilli.

Tüchtiger

Maurerpolier

wird sofort aufgenommen bei Alois Kaiser, Architekt und Stadtbaumeister in Cilli.

Nett möbliertes

ZIMMER

separiert, rubig, Torschlüssel, ist sogleich zu vergeben. Anfrage Schulgasse 11, I. Stock, links.

Grösste Auswahl in Touristen-Artikeln

Hemden, Stutzen, Rosegger-Janker, Gürteln, Stöcke etc.

bei Franz Karbeutz

Modewarengeschäft in Cilli.

Billigste Einkaufsquelle in

Schneider- und Schneiderinnen-Zugehörartikel: Spitzen u. Spitzenstoffe, Borten und Seldenstoffe, Futter, Tressen, Applikationen etc. im Modewarenhaus

Franz Karbeutz,

Cilli, Grazerstrasse 3.

Fleischhauer-Janker

in grösster Auswahl zu haben bei

Franz Karbeutz

Cilli, Grazerstrasse Nr. 3.

Aufgebot.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass 1. der Steinarbeiter Paul Ernst Böer, wohnhaft zu Riegersdorf, Kreis Strehlen, Sohn des Steinarbeiters Ernst Böer und dessen Ehefrau Anna geborene Schmidtchen, beide wohnhaft in Riegersdorf, Kreis Strehlen, 2. und die Emma Berta Krause, ohne Beruf, wohnhaft zu Riegersdorf früher wohnhaft zu Ratschach, Krain, Oesterreich, Tochter des Steinarbeiters Karl Krause und dessen Ehefrau Karoline geborene Unzner, beide wohnhaft zu Riegersdorf, Kreis Strehlen die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Riegersdorf und Ratschach Krain, Oesterreich zu geschehen.

Riegersdorf, den 10. Mai 1913.

Der Standesbeamte: E. Vogt.

Eine Realität

bestehend aus einem Wohnhaus, einer Harpe, Aecker, Wiese und Wald nebst einem schönen Bauplatze in der nächsten Nähe der Stadt Cilli an der Bezirksstrasse nach Tüchern gelegen, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Slokan vulgo Žerjav in Savodna Nr. 3, bei Cilli.



Visit-Karten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge raschen Absatzes stets frisches Material. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof Manufaktur für Photographie. Wien I, Graben 30 und 31. Grösstes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli,

einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut

im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus

mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz

in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadttamt Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Brautausstattung!

Chiffone, Bettuchleinen, Gradl, Bettdecken, Tischdecken, Herren- und Damenwäsche, Krägen, Manschetten, Plastrons, Kouvertdecken, das neueste in Kravatten etc. in grösster Auswahl und bei billigsten Preisen zu haben bei

Franz Karbeutz in Cilli.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an Stadttamtsekretär Hans Blechinger.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage.

1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität,

herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.



Austro-Americana Trieste

33 Ozeandampfer. Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Süd-Amerika, Kanada, Griechenland, Italien, Nordafrika u. Spanien.

33 Ozeandampfer. Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Süd-Amerika, Kanada, Griechenland, Italien, Nordafrika u. Spanien.

Neue Linie Triest-Kanada

Nächste Abfahrt: 31. Mai: Doppelschraubendampfer „Polonia“ nach Quebec und Montreal.

Auskünfte bei der Direktion in Triest, Via Molino Piccolo Nr. 2 und bei Karl Kiffmann's Nachf. Marburg.

Schwefel-Heilbad **WARASDIN-TÖPLITZ (Kroatien)**

Eisenbahn-, Post-, Telefon- und Telegraphen-Station.
NEUES KURHOTEL MIT ELEKTRISCHER BELEUCHTUNG.
 Altberühmte radioaktive Schwefeltherme + 58° C.
 empfohlen bei

Gicht, Rheuma, Ischias etc.

Trinkkuren bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-, Brust-, Leber-, Magen- und Darmleiden.

Elektr. Massage, Schlamm-, Kohlensäure- u. Sonnenbäder.
 Das ganze Jahr geöffnet. Herrliche Umgebung. Moderner Komfort. Militärmusik.
 Neue Hotels. Kurarzt Dr. J. Lochert. Prospekte gratis.

Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport- in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen im **Warenhaus**

Joh. Koss, Cilli.




Mieder-Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige Grössen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank durch das Tragen des neuen **Reform-Mieders**

Zu haben im Warenhaus **Johann Koss, Cilli**

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau Und für Parquetten reicht 'ne Büchse Wöchentlich von Keil's-Bodenwische. Wöchentlich und Türen streich ich nur Stets glänzend weiss mit Keil's Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfautenils, so will's die Mod' Streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Crème pust sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei **Gustav Stiger und Wogg.**

Arnfels: J. Steinwender. D.-Landsberg: Furtkärthofer. Eibiswald: E. Riedinger. Gonobitz: Fr. Kupnik. Graz: Alois Hmann.

Laufen: Franz Haber Peter. Liechtenwald: E. Gimperdel. Marburg: J. Dillerich. Markt Tasser: Ad. Glöbner. Mureck: Joh. Payer.

Pettau: F. C. Schwab. Radkersburg: Brüder Uray. Rohitsch: Josef Verliog. St. Marein: Joh. Bösching. Wildon: Friedrich Unger.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mässigen Preisen

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

! Eternit-Schiefer !

Nur dann echt, wenn jede Platte die gesetzl. geschützte Wortmarke **Eternit** in erhabener Schrift trägt.



Reparaturlose Dachdeckungen

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK VÖCKLABRUCK OB. OE. WIEN IX/1

Wetterfeste Mauerverkleidungen

Jeden **Donnerstag** grosser **Restenverkauf** zu sehr billigen Preisen im **Warenhaus**

Johann Koss, Cilli.



Brünner Stoffe

für Herrenkleider zu billigsten Fabrikspreisen kauft man am besten bei **Etzler & Dostal, Brünn** Schwedengasse Nr. 110.

Lieferanten des Lehrbundes und Staatsbeamtenvereines.

Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabrikplatz erspart der Private viel Geld. — Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen. — Auch das kleinste Mass wird geschnitten.

Reichhaltige Musterkollektion postfrei zur Ansicht.

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdic, „Merkur“ in Cilli.

Aktienkapital: K 65,000.000.—
 Reserven: K 17,600.000.—
 Zentrale in Prag.
 Kommandite in Wien.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Blowitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr.-Schönberg, Neutitschels, Graz, Leoben, Köninghof, Klagenfurt, Villach. — Expositionen in Friedek-Mistek und Braunau.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.
An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.
Üebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Beleihung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsbehältern (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Büchern.

Kreditbriefe auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Zwei schön möblierte ZIMMER

sind zu vermieten. Anzufragen Grazerstrasse Nr. 26, Parterre links.

Ein sehr gut erhaltenes

Styria-Damenrad

ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Mehlhandlung der Stadtmühle.

WOHNUNG

Ringstrasse 10, II. Stock, 4 Zimmer, 1 Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil nebst kleinem Garten, mit 1. August, eventuell mit 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schöne Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche etc. ist ab 1. Juni zu vermieten. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 8, I Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden und Kelleranteil ist mit 1. September zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Peter Kostič Nachf.

Cilli, Hauptplatz.

Grösste Auswahl in Schultaschen, Ledertaschen, Handtaschen, Reisekoffer, Spielwaren, Galanterie- u. Fremdenartikeln.

Billigste Preise.

Alleinverkauf der weltbekannten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. Popper Chrudim

im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Die Erste Cillier **Dampf-Wäscherei** chem. Reinigungsanstalt Cilli, Herrengasse 20

empfehlte sich zur sorgfältigsten und billigsten **Reinigung aller Haus-, Leib- u. Putzwäsche** sowie **Vorhänge**, alle Arten Kleidungsstücke, **Felle** u. s. w.

Auswärtige Aufträge werden prompt effektiert.

MOCCA WÜRFEL sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee ein Würfel gibt 1/2 Liter, kostet 16 Heller. ÜBERALL ZU HABEN!! C. WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster Raglans, Wettermäntel, billigst im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.



Die Asbestschieferwerke „Zenit“ G. m. b. H., Mährisch-Schönberg, liefern die beste und billigste **Bedachung.**

Vertreter: Karl Laackowich, Bauspengerol und Dachpappen, Holzzementdeckung, Donawitz und Leoben, Telephon Interurb. 130/vi. Rudolf Felice, Stadtbaumeister, Judenburg. Joh. Stöckel, Maurer- und Zimmermeister, Bad Aussee. Franz Reimer, jun., Schieferdeckermeister, Graz, Merangasse 30.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1913.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

| |
|-------------------|
| 1 Kupon 7 Kronen |
| 1 Kupon 10 Kronen |
| 1 Kupon 15 Kronen |
| 1 Kupon 17 Kronen |
| 1 Kupon 20 Kronen |

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenlöden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als reell u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Das Versandgeschäft der Dalmatiner Weine

Hauptplatz Nr. 8 Cilli Hauptplatz Nr. 8 hat am Lager vorzügliche Weine verschiedener Sorten und verkauft en gros und en detail. Verlangt Preisliste.

Niederländische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Direktion für Oesterreich, Wien.

Nachweisbar billigste Prämien, modernste Kombinationen und Bedingungen, empfiehlt zum Versicherungsabschlusse.

Versicherungsstand Ende 1912 ca. 400 Mill. K.
 Prämien-Reserven " " " 116 " "

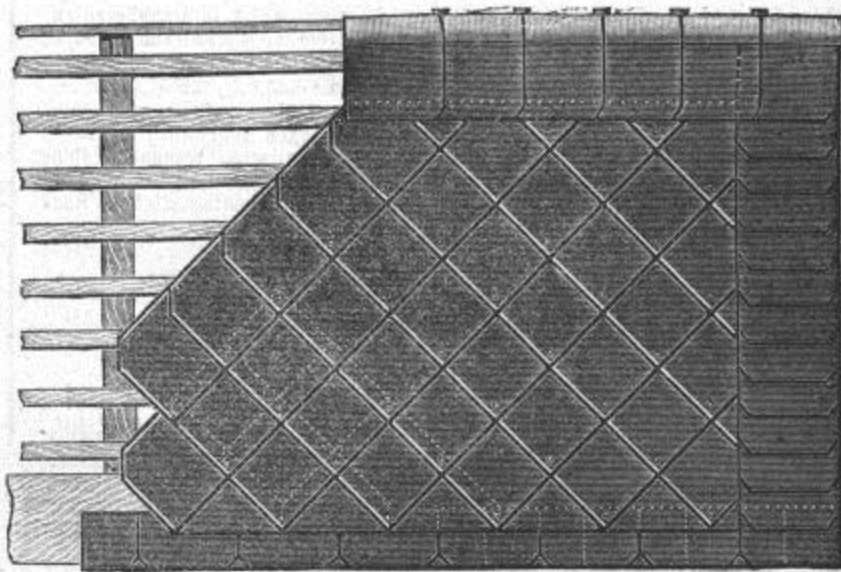
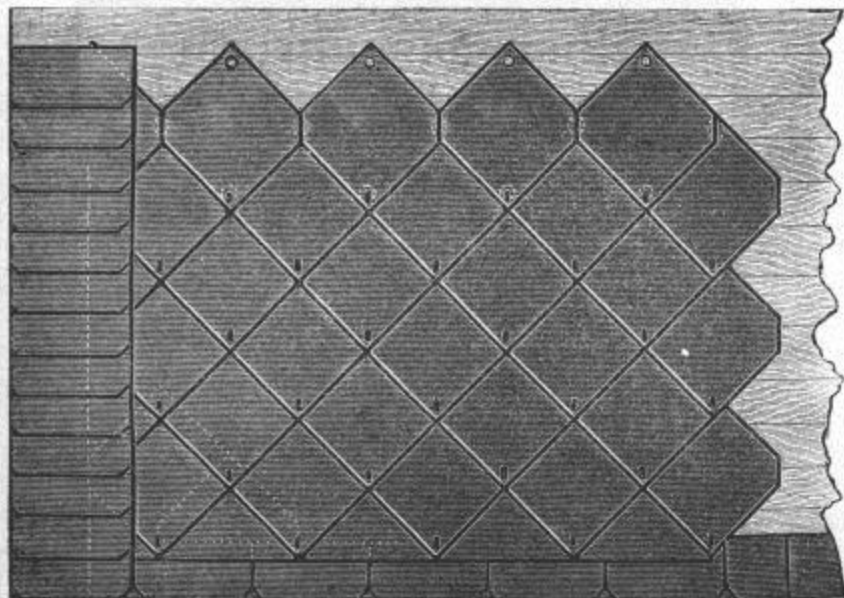
General-Agentschaft, Graz, Schmiedgasse 40.

Technische Lehranstalt Bodenbach a. E.

Nach dem Muster des Technikums in Deutschland.
 Abteilungen: Maschinenbau, Elektrotechnik; Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau; Heizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.
 Ausbildung zukünftiger Ingenieure, Baumeister, Architekten, Techniker und Werkmeister.
 Eintritt: Jänner, April, Juli und Oktober. Programm frei.

Asbestschiefer **ZENIT** beste, billigste und reparaturloseste Bedachung

- zeichnet sich besonders durch folgende Eigenschaften aus:
- | | | |
|---|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Explodiert nicht im Feuer; 2. hohe Festigkeit gegen Biegung, Druck, Zug und Stoß; 3. eine bedeutende Elastizität; 4. große Wetterbeständigkeit gegen Frost und Hagel; 5. große Feuerbeständigkeit; 6. Nichtleiter der Elektrizität; | <ol style="list-style-type: none"> 7. sehr geringes Gewicht, per m² nur 8—12 Kilogramm; 8. schlechtes Wärmeleitungsvermögen; 9. vollständig gleiche Stärke und Oberfläche; 10. absolute Wasserundurchlässigkeit; | <ol style="list-style-type: none"> 11. kein Wasseraufnahmevermögen; 12. äusserst gefälliges und elegantes Aussehen; 13. leichter Transport; 14. billiger Preis. |
|---|---|---|



Alleinverkauf bei: **D. Rakusch, Eisengrosshandlung, Cilli.**

Herzlichen tiefgefühlten Dank sagen wir hiemit allen für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten, guten Vaters, beziehungsweise Grossvaters und Schwiegervaters, des Herrn

GEORG STRAUSS

Hausbesitzers.

Insbesondere danken wir allen Korporationen, der löblichen Gemeindevertretung, der Vertretung der Sparkasse, der Gastwirte-Genossenschaft, der Fleischbauer- und Selchergenossenschaft, dem löblichen Militär-Veteranenverein, der Beamtenschaft der Post sowie allen übrigen Personen für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden.

Cilli, den 16. Mai 1913.

Die Familien Strauss, Welley, Winter und Mydlil.

Ein Herrenfahrrad

und ein Damenfahrrad sind billig zu verkaufen bei F. Karbantz, Cilli, Grazerstrasse.

Kleine, allein zu bewohnende

VILLA

bestehend aus zwei Zimmern, Küche samt Zugehör, Veranda, kl. Garten, ist mit 1. Juni an eine ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen Villa Falkenturm.

Waldhaus- Restauration

wird sofort verpachtet oder auf Rechnung gegeben. Anzufragen in der Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Schöne

Wohnung

zwei Zimmer, Küche, Vorzimmer, Wasserleitung, ist mit 1. Juni zu vermieten. Rathausgasse 5.

Wichtig für Ausflüge! Touring-Limonade

Fruchtsaftspezialität. Schluckweise genommen hervorragend erfrischend und durstlöschend, mit Wasser gemischt sofort delikate Limonade.

Drogerie J. Fiedler.



ist nur echt in zinnroten Schachteln mit der knieenden Frauengestalt. Er ist chemisch rein, besonders weiss und fein, macht das Wasser weich und eignet sich wegen seiner antiseptischen Eigenschaften besonders zur Toilette, Wundbehandlung, Mund- und Zahnpflege, ist also ein vielseitiges, unentbehrliches Hausmittel.

Nachahmungen, welche diese Eigenschaften nicht besitzen und das Wasser trüben, weisen man zurück, weil sie verbilligende Beimischungen (Alaun, Natron) enthalten und teilweise irreführende Angaben tragen.

Überall erhältlich! Niemals lose!
Fabrik: Gottlieb Voith, Wien, III/5.

Freiwillige Feuerwehr in Neukirchen.

Einladung

zu dem Sonntag den 18. Mai im Gastgarten „zur Agnes“ stattfindenden

Maiest

Volksbelustigungen wie: Glückshafen und Glückfischerei, Konfettischlacht, Juxpost etc. — Die Musik besorgt die Feuerwehrkapelle.

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Eintritt 40 Heller per Person.

Für vorzügliche kalte und warme Speisen wie auch für tadellose Getränke sorgt bestens die allbekannte Frau Agnes.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag den 25. Mai statt.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, daß Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/5, Fabrik chem. Produkte Henkel's Bleich-Soda.



Wahrlich!



hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen.
Friedrich Jakowitsch.
Milan Hočevar.
Horvath & Leibner
Anton Kolenc.
Peter Maydič, Gemischt-
warengeschäft Merkur.
Franz Pečnik.
Max Rauscher, Adler-
Apotheke.
Ranzinger & Hönigmann.
Johann Ravnikar.
Otto Schwarzl & Comp.
Apotheke z. Mariahilf.
Josef Srimz.
Gustav Stiger.
Viktor Wogg.
Franz Zangger.
Frasslau: Josef Pauer.
Anton Plaskau.

Gonobitz: Franz Kupnik.
Hoehenegg: Frz. Zottl.
Hrastnigg: P. Bauerheim.
Josef Wouk.
Laufen: F. H. Petek.
Lichtenwald:
Ludwig Smole.
M. Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermanns Nachf.
Montpreis: M. Jaszbinšek.
Ludwig Scherschkerko.
Oberburg: Jakob Božic.
Franz Seharb.
Pölttschach: Ant. Schwelz.
Prassberg: Leop. Vukic.
Rudolf Pevec.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti.

Rann: Franz Matheis.
Josef Bolcio.
Johann Pinteric.
Ursic & Lipelj.
Sachsenfeld: Ad. Geiss.
Adalbert Globočnik.
J. Krassowitz.
Anton Vodenik.
St. Georgen: F. Kartin's
Nachfg. J. Artmann.
J. F. Scheschkerko.
St. Paul: N. Zanier & Sohn.
Trifail: Franz Dezman.
Ivan Krammer.
Josef Mahkovec.
Josef Moll.
Johann Müller.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Josef Teppi.

Atelier A. Perissich

Clearing-Konto 110.491. Kirchplatz **CILLI** Kirchplatz Telephone 11/IV.
Air Bruss. Maleinrichtung. Mit elektrischem Betrieb.

Mit der Neuzeit entsprechend ausgestatteten Apparaten und Einrichtungen empfiehlt sich dem p. t. Publikum zu allen photographischen Arbeiten bei sorgfältigster künstlerischer fachmännischer Ausführung bei kürzester Lieferzeit und soliden Preisen. Spezialist in Kinder-Moment-, Porträt-, Gruppen- und Sportaufnahmen, in moderner Ausführung und Aufmachung. Vergrößerung nach jedem Bild bis Lebensgröße in Aquarell-, Pastell-, Oel- und Gummidruck.

Emall-Medallionbilder und Fassungen, reizende Neuheiten in grosser Auswahl.

Pigment-, Platin-, Gravure-Kopien! — Bromsilberpostkarten äusserst rasch bei Festlichkeiten. Prämiiert Berlin 1907, Graz 1912, Berlin 1918.

Handlung photographischer Artikel.

Grosse Auswahl moderner Klappkameras, Kodak, Filmpak, Ernemann-Kameras etc. Objektive, Stative, Fernauslöser, Dunkelkammerlaternen, Tassen, Kopierrahmen etc. Reiche Auswahl, stets Eingang von Neuheiten auf dem Gebiete der Amateurphotographie, sämtliche Utensilien, Chemikalien auch in Tabletten stets frisch, beste erstklassige englische und deutsche Platten, Papiere, Amateurkartons, Passepartouts, Büttelkartons. Fachmännisch erprobt stets frische Entwickler, Tonbäder, Fixagen. Uebernahme sämtlicher Arbeiten für Amateure, als Entwickeln, Kopieren, Retuschieren. Reparaturen an Apparaten. Verschlüssen, Umtausch von Apparaten. Prismenfeldstecher, Jagd- und Touristengläser in grosser Auswahl zur Probe. Kulante Bedienung, solide Preise (Original-Fabrikspreise) auch auf Teilzahlungen. Gediegene fachmännische Information, kurze Ratschläge, Anleitungen, Preislisten kostenlos.

Lieferant für Angehörige des k. u. k. Heeres und k. u. k. Kriegsmarine und der k. k. Landwehr, sowie des Reichsverbandes österr. Forstleute und Berufsjäger.

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.
(Kroatien) Ankunft und Prospekt gratis durch die Direktion.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

Grosses Lager in **Negerräder, Puchräder, Waffenräder**

Fahrräder von 120 K aufwärts. Grosse Reparaturwerkstätte.

Alleinverkauf! Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.

